



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

231 (18.5.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329268)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Dringender 30 Pfg., durch die Post ein- und Postzustellungsgebühr M. 4.43 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beile 40 Pfg. Reklame-Beile 1.20 M. Schlus der Anzeigen-Nachnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abteilung:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 577 und 1449
Veranstaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 786?
Hilfsdruck-Abteilung 241
Ersatzdruck-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, U.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Umt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 231.

Mannheim, Donnerstag, 18. Mai 1916.

(Mittagsblatt.)

Die neuen Männer und die neuen Steuern.

Helfferich und sein Nachfolger.

Wir konnten schon im gestrigen Abendblatt melden, daß Herr Helfferich nach Erledigung der Steuerangelegenheit ins Reichsamt des Innern als Nachfolger Delbriids überföheln werde. Diese Meldung wird heute anderweitig bestätigt, die Berufung Helfferichs auf den überaus wichtigen Posten des Stellvertreters des Reichsfinanzsekretärs werde nun bald erfolgen. Wer wird dann Reichsfinanzsekretär? Es sind bekanntlich schon verschiedene Namen genannt worden, nach einer Version soll ein eingearbeiteter, mit den finanzpolitischen Anschauungen des bisherigen Staatssekretärs vertrauter Beamter in Frage kommen, bekanntlich ist auch der badische Finanzminister genannt worden, auf diesen dürfte sich wohl die folgende Meldung beziehen:

Berlin, 18. Mai (Priv.-Tel.) Wie die Postische Zeitung schreibt, hat man gestern von der erstinstanzlichen Kandidatur eines süddeutschen Finanzministers für den Nachfolger des Reichsfinanzsekretärs Helfferich gesprochen, wenn letzterer an die Leitung des Reichsamtes des Innern berufen werden müßte.

Herr von Walbow als Lebensmitteldiktator.

Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Man wird es manchem wohl als sicher anrechnen dürfen, daß zum Leiter der neuen Lebensmittelzentrale der bisherige Oberpräsident von Pommern Herr von Walbow bestimmt ist. Herr von Walbow gilt als ein sehr tüchtiger und energischer Verwaltungsbearbeiter, und das sind sicherlich Qualitäten, die der Verwalter des neuen Amtes unter keinen Umständen nicht entbehren können. Immerhin dürfte es, fürchten wir, nicht ganz an Zeiten fehlen, die die Ernennung des Herrn von Walbow nur mit einem nassen Auge begrüßen werden. Herr von Walbow gehört zu den glühendsten Politikern, denen ihr einstiger Widerstand gegen die Konalpolitik der preussischen Regierung zum Heile ausgeschlagen ist. Auch er ist, nachdem er zuerst gemäßigter worden war, wieder die Siege hinaufgegangen. Alles in Allem werden wir es mit ihm wohl mit einem sehr konservativ gerichteten Herrn zu tun haben. Das soll bei Leide keinen Bannur einschließen. Daß in diesen kritischen die Erforschung der Parteiopposition ohnehin unersagt sein, so gilt das bei dem neuen Mann jetzt doppelt und dreifach. Es wird bei dieser schwierigsten Aufgabe, die je im Bereiche eines Staatswesens gestellt ward, auf den Mann und seine Managere ankommen und wenn, was er vermag, gut ist, wird man ihn den Weibern des Vaterlandes zählen, gleichviel aus welchem Parteilager er kommt. Trotzdem ist gerade in diesem einzig gelagerten Fall die Parteizugehörigkeit und die Parteistellung des neuen Herrn nicht ganz ohne Bedeutung. Man kann, ohne straflicher Schwärzerei zu trömen, schon heute sagen: Das Werk, das des künftigen Lebensmitteldiktators harrt, ist so schwer, das es verfehlt zu benehmen keinen gelingen wird. Gama! auf dem Gebiete des Fleischmarktes liegen die Dinge so verwickelt, daß alle Wünsche zu befriedigen hier schlechterdings nicht möglich ist. Es ist natürlich nur cum grano salis zu verstehen, aber in gewissem Sinne ist es doch so: Wo nichts ist, hat auch der Käufer sein Recht verloren. Und auch der genossenschaftliche und tatkräftigste Lebensmitteldiktator wird den Kreislauf des Verkehrs und des Wachsens, an dem als organisches Wesen aus unfer Flug- und Schläfzweigen gebunden ist, nicht willkürlich steuern können. Darum wird von dem neuen Manne vor allem eines zu fordern sein: Daß er unangefochten das allgemeine

Vertrauen besitzt, daß sich alle Schichten der Bevölkerung ihm mit der gleichen Zuversicht nähern und sich sagen: Wenn diese Sache überhaupt zu machen ist, dann mache sie der, den wir jetzt an der Spitze haben. Von einem solchen Herrn würde das Volk auch einige Fehlschläge, an denen es bei der Natur der Aufgabe nicht fehlen wird, verhältnismäßig leicht hinnehmen. Mit anderen Worten: Er hätte vor jedem anderen Bewerber einen Vorsprung, den einzuholen einem durch seine parteipolitische Stellung belästigen kaum gelingen wird. Deshalb kommt man nun die Tage nicht herum: War es nötig dem neuen Mann den ohnehin über die Massen schweren Auftrag noch zu erschweren? Warum griff man f. H. nicht auf den Großen Esadomsky zurück? Er leistet als stellvertretender Landrat von Elbing ein redliches und fleißiges Stück Arbeit, aber am Ende wäre der verwalte Elbinger Landrat leichter zu besetzen, als das Amt, vor dem sich das deutsche Volk im 22. Kriegsmoat die gerechte Austeilung der vorhandenen Lebensmittel erschafft.

Nach einer Berliner Information der „Zell. Bl.“ soll über die Organisation der Zentralstelle für die Lebensmittelversorgung das letzte Wort noch nicht gesprochen sein, es sei auch sehr zweifelhaft, ob Herr von Walbow der Mann sein solle, von dem man die Lösung dieser schweren und neuen Aufgabe erwarten. Es wird als beachtenswert bezeichnet, daß in einzelnen Zeitungen und auch in solchen, von denen man nach ihrer politischen Vergangenheit die Sehnsucht nach einer militärischen Diktatur nicht gerade erwarten sollte, mit leicht hingeworfenen Gründen Stimmung dafür gemacht wird, daß dieser „Lebensmitteldiktator“ ein möglichst hoher und unumschränkter General sein müsse.

Der Steuer-Kompromiß.

Wie wir schon im gestrigen Abendblatt kurz melden konnten, ist der Steuerkompromiß gesichert. Der Bundesrat hat nach dreitägigen Beratungen im wesentlichen den Forderungen des Reichstages zugestimmt. Die „Kölnische Volksztg.“ macht in einem Berliner Telegramm folgende Mitteilung:

Der Bundesrat nimmt als indirekte Steuern an die Erhöhung der Postgebühren, den Fracht- und Transportsteuern, die Umsatzsteuer, und erhöht die vom Reichstage, daß auch die Tabak-, Zigarren- und Zigarettensteuer angenommen wird. Bei der Kriegsgewinnsteuer lehnt der Bundesrat die Wiedererhebung der Wehrbeitrag ab. Er stimmt aber der einmaligen Erhebung einer Vermögensabgabe in etwas veränderter Form zu. Statt 1 pro Milie vom Vermögen soll 1 Prozent von einem Zehntel des Vermögens erhoben werden.

Der Bundesrat geht dabei von der Annahme aus, daß von jedem Vermögen der sechste Teil jetzt im Kriege als Gewinn zu betrachten sei, und von diesem Gewinn, d. h. von dem sechsten Teil des Vermögens soll dem Reiche eine einmalige Abgabe von 1 Prozent zugeführt werden.

Bei dieser einmaligen Vermögensabgabe sollen aber Vermögen bis zu 20 000 Mark frei bleiben.

In der Regierungsvorlage der Kriegsgewinnsteuer sind die §§ 10 bis 19 gestrichen worden. Damit fällt die Einkommenbesteuerung als Stoffelung für die Vermögensbesteuerung weg. Die Sätze im § 9 betr. den Vermögensgewinn sollen jedoch bestehen.

Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Gestern Abend hatte die Konferenz sich zwar noch nicht endgültig schlüssig gemacht, aber an ihrer Zustimmung wird von kundigen Parlamentariern kaum mehr gezweifelt, und so darf schon jetzt mit dem Zustandekommen des Einigungswerkes, das einerseits vom Zentrum, Fortschritt und Nationalliberalen getragen wird, als mit einer feststehenden Tatsache rechnen. Der Umriß dieser Einigung sieht etwa so aus: Von indirekten Steuern wird man in ein wenig abgeminderter Form die Erhöhung der Postgebühren annehmen, dazu den Fracht- und Transportsteuern, Tabak- und Zigarettensteuer und die vom Ausschuss angelegte Umsatzsteuer, in die einige Gedanken des Quittungskampfs hineingearbeitet werden sollen. Für das peinlichste Postanzumma der einmaligen Abgabe von Vermögen hat man folgende Form gefunden: Es sollen von dem nicht vermehrten Vermögen 10 Prozent versteuert werden, wobei 90 Prozent von vornherein freibleiben. Diese 10 Prozent werden zu einem Satz von 1 : 100 veranlagt. In dem Fall, wo ein Vermögensgewinn von mindestens 2000 Mark stattfindet, tritt dann selbstverständlich die Kriegsgewinnsteuer ein. Die Sache ist, wie man sieht, ein wenig benimmt. Aber vielleicht war gerade das der Zweck der Uebung, oder anders ausgedrückt: Der Preis um den die einzelstaatlichen Finanzminister sich zur Zustimmung bereit fanden. Aus der so gearteten Abgabe von Vermögen wird sich allerdings im Frieden kaum eine Reichsverschuldung aufbauen lassen.

Die „Germania“ macht folgende Mitteilungen: An direkten Steuern würden kommen: erstens eine einmalige Abgabe von Vermögen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten seien. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20 000 Mark auswärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe werde in die Kriegsgewinnsteuer hineingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird. Die Gesamtentnahme aus den genannten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe werden auf rund 700 Millionen veranschlagt. Mit der Kriegsgewinnsteuervorlage hätte der Ausschuss auch die Besteuerung des Einkommenswachses beschlossen. Gegen diesen Beschluß habe der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiedererhebung des Wehrbeitrages. Letzterer konnte also daher nicht mehr in Frage und ebenso seien aus der Kriegsgewinnsteuervorlage die Beschlüsse betreffend den Einkommenswachs gestrichen worden. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von jedem Hauswirts des Vermögens von 2000 Mark auswärts.

m. Köln, 18. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Berlin: Im Laufe des gestrigen Tages hat sich bei den verschiedenen Parteien die Ueberzeugung vertieft, daß die Steuervorlage nun schnell vom Reichstage erledigt werden könne. Die Fraktionen werden heute Abend in den Fraktionskammern endgültig zu den Beschlüssen des Bundesrats Stellung nehmen. Man nimmt an, daß selbst die Konservativen keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten werden. Die Freisinnigen sollen sich sogar mit der Tabak- und Zigarettensteuer einverstanden erklären, allerdings erst, als noch dem allgemeinen Wunsch aller Parteien der Wertvoll für Tabak bis nach dem Kriege und bis zum Eintritt geregelter Saluta- und Einkommensverhältnisse suspendiert worden war. Der Besteuerung des Einkommenswachses in der Kriegsgewinnsteuer, wie sie vom Reichstage in verschiedenen Anträgen vorgeschlagen war, hat der Bundesrat ein glattes „Unannehmbar“

entgegengesetzt. Der Vermögensbesteuerung hat der Bundesrat nur unter starker Betonung einer nur einmaligen Steuer zugestimmt. Der Bundesrat stellt sich mit dem Reichsfinanzsekretär auf den Standpunkt, daß jeder, der im Krieg sein Vermögen in gleicher Höhe erhalten, oder nur ein Zehntel seines Vermögens verloren hat, eigentlich einen Vermögensvorteil erzielt hat, den er dem Schutze des Reiches verdankt und den er mit einer Steuer dem Reich begahlen soll. Jeder, der in dieser glücklichen Lage ist, soll daran von dem, was er von einem Zehntel seines Vermögens besitzt, 1% Steuer begahlen.

Berlin, 18. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Im Reichstage werden die Ausschüsse vermutlich noch in dieser Woche die Beratung der Steuervorlage beenden, sodah in der nächsten Woche die Steuerdebatten im Plenum beginnen kann. Bis jetzt hofft man noch, die Sitzung bis Pfingsten zu Ende zu führen.

Um den Frieden. Eine Mahnung an die kriegsführenden Mächte.

Kopenhagen, 18. Mai. (B.Z.N. Nachrichten.) Professor Georg Brandes richtet in der „Politiken“ an die kriegsführenden Mächte eine Friedensmahnung, in der er u. a. ausführt:

Jede der kämpfenden Großmächte behauptet, daß der Krieg, den sie führt, eine Notwehr sei. Alle sind sie überfallen, alle kämpfen sie für ihr Dasein, für alle ist Notwehr, wie alle sagen, notwendig. Wenn also keine Macht den Krieg wollte, warum schliehen sie nicht Frieden? Nach 20 Monaten Krieg scheint indessen der Friede fernere denn je zu sein. In den neutralen Ländern fühlt sich die Öffentlichkeit nicht beruhigt, sich für den Frieden auszusprechen. Die öffentliche Meinung hält es entweder mit der einen oder der anderen der streitenden Parteien und verfehlt darüber, ihr Gewicht für den Frieden in die Waagschale zu werfen. Unter den neutralen Mächten gibt es eine, die eine größere Bedeutung hat als alle anderen zusammengenommen. Neben es die Vereinigten Staaten von Amerika vor, am Kriege Geld zu verdienen, oder ihren Einfluß für den Frieden zu verwenden? Gibt es überhaupt niemand, der für den Frieden ist, ausgenommen die gesunde Vernunft und das gesunde Gefühl? Was wir erleben, ist, daß die weihe Masse selbst die Vorstellung von ihrer Überlegenheit bei den schlanken, braunen und gelben Menschen verliert. Sie hat ihre Hilfe in Anspruch genommen und brich sie für ihr Niedermachen der Weissen. Das muß sich ändern. Die Presse der Kriegsführenden loht ihre Aufgabe dahin auf, Erbitterung und dadurch die Begeisterung aufzustacheln. Sie sollte bedenken, daß der vernünftige Satz, der damit etwakt wird, den Krieg lange überleben wird.

Der Krieg mit Italien. Die Luftangriffe.

Mailand, 17. Mai. (B.Z.N. Nachrichten.) Wie der Corio meldet, besogten österreichische Jäger gestern früh zum zweiten Male Treviso und Venedig mit Bomben.

Mailand, 17. Mai. (B.Z.N. Nachrichten.) Der „Corriere della Sera“ meldet zu dem österreichischen Mailand auf Wien: Eine Bombe platze in unmittelbarer Nähe der Stadt unter Neugierigen, die von einem gro-

ten Pläne aus den Luftkämpfen zu sehen. Es gab acht Tote. Italienische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der österreichischen Flieger auf.

1 Berlin, 18. Mai. (Don u. Berl. Büro.) Über die Fliegerangriffe auf Venedig werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach dem "Corriere della Sera" erschienen die österreichischen Flieger am 15. Mai abends um neun Uhr über Venedig, hielten sich aber so hoch, daß die Anzahl nicht festgestellt werden konnte. Die Bevölkerung wurde durch Geräuschen des elektrischen Lichts, durch die Stimmen der Sirenen und die Schiffe der Abwehrkanonen alarmiert. Alle Kasseeinläufer und öffentlichen Lokale waren sofort geleert und die Straßen einen kurzen Augenblick mit Menschen gefüllt, welche aber schnell wieder in sicheren Unterküften verdrückten. Die feindlichen Flieger hielten sich etwa eine Stunde über Venedig auf und verdrückten gegen 10 Uhr. In der Richtung auf Mestre wurden ebenfalls Bomben abgeworfen. In Venedig sollen angeblich nur einige Personen verwundet worden sein, ein einziges Haus, dessen Bewohner sich zurückgezogen hatten, sei zerstört, ein andres in Brand geraten. Im Theater Goldoni wurde die Vorstellung unterbrochen. Das Publikum küßte in sichere Räume.

1 Berlin, 18. Mai. (Don u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird vom 17. Mai gemeldet: Nachdem schon am Tage zuvor ein Fliegergeschwader über Treviso gewesen war, erschien am Dienstag Morgen ein neues Fliegergeschwader über Treviso und warf weitere Bomben ab. Auf dem Rückweg behauptete es noch einmal Venedig. Der "Corriere della Sera" berichtet darüber: Während die feindlichen Flieger vorgestern Abend Venedig verließen, folgten sie der Eisenbahnlinie nach Mestre in dem gleichen Moment als der direkte Zug von Venedig-Lugano, welcher am 9.30 Uhr Venedig verließ, die Strecke befuhr. In dem Zug befanden sich die königlichen Töchter Rounada und Rasolda. In Mestre angekommen, traf der Zug mit dem aus Turin einreisenden Zug zusammen, in welchem die Königin Helena reiste. Sofort nach dem Eintreffen legten die Prinzessinnen in den Wagen ihrer Mutter und während noch die Bomben der Flieger krachten, fuhr der Zug in Richtung auf Padua ab.

Irland und der Weltkrieg.*

Es ist der englischen Staatskunst gelungen, einen unüberwindlichen Schloß zwischen Irland und der Welt zu ziehen. Die Weltmacht der Welt sollte eben nicht auf die Grundzüge britischer Weltmacht geknüpft werden. Jene entlegene Insel, "jenseits einer Insel", bildet die Basis, darauf im Laufe von 350 Jahren das britische Weltreich gebaut worden ist. Diese Weltmacht sollte in den Stufen eines jeden europäischen, insbesondere eines jeden deutschen, einschleichen werden! In dem es den Schlüssel zum Weltreich darstellt, ist Irland auch der Grundstein britischer Seeherrschaft und britischer Weltmacht. So mit wird es klar, daß die irische Frage für jeden Deutschen, für jeden Europäer überhaupt, dem der gegenwärtige Krieg durch unauflösliche Zusammenhänge mit der Befreiung der Welt von der

* Aus dem jetzt erscheinenden Buch "Irland und seine Bedeutung für Europa" von Dr. Georges Chatterton-Hill, mit einem Geleitwort von Edmund Reyer, Weimarer Regierungsrat, Ordentl. Professor an der Universität Berlin. Verlag von Carl Curtius-Berlin. Preis 5 Mark.

Die große Schlacht.

Von E. Mumenthal
Oberleutnant in der Kronprinzenermarke.

(Schluß.)
Feuertausche. Die Mannschaften fielen am Geschütz zusammen, — noch werden, — zu sich selber kommen, — aus dem Bogen wieder Mensch werden. Vor der Batterie schlugen ein paar Granaten ein. Schrapnell plätsch. Aber das ist gleichgültig; niemand hat acht darauf. Man ist kampfbereit geworden. Ueber uns türmt es in der Luft. Ein Flieger. Erst ein Punkt in der blauen Höhe, dann nimmt er ein wenig Form an, — er kommt auf uns zu. Wir sind alle neugierig geworden, denn diesen Gegner kennen wir noch nicht. Die Raketen der ganzen Batterie sind nach oben gerichtet; mancher sperrt den Mund an vor Spannung. Da — ein neuer Feuerbeschuß —; er fesselt alle Gedanken. Der Flieger ist vergriffen. Schon kracht das "Erste" wieder. Da kreist der zunächst fliehende Geschützführer: "Achtung, das Radar schmeißt." Der Flieger ist über uns; richtig fährt er die Linie entlang. Einmal Schrapnell ist sich von ihm — ein Punkt; rasch fällt er abwärts —; ein Knallen in der Luft. Wir ziehen den Kopf ein. Aber es ist nichts. Wir merken nichts. Aber belächelt ist er aber doch, der furchtbare Wursche da oben. Noch dreimal wirft er ohne Erfolg. Später wurden wir besser bedient. — Zeitüberdauern, die nicht so moosen, wie der fliegende Bombenschmeißer. Trotzdem ist so ein Rest rechtlich unempfindlich. Der Witz: "Paf op Jupp, du Schmeiß!" ist noch als hinterher erklingender Rat für uns mehr als Flieger beschossen, ohne Erfolg

freilich; er sah so niedrig aus, aber uns ging das Verständnis für den Flug eines solchen Vogels noch ab. Karabiner wurden auf ihn abgefeuert, sogar die Vorkanonen; kurz, jeder, der Zeit und eine Handlung hatte, machte Dampf. Dort zieht der große Vogel Schrapnell, wollen begreifen seine Bahn.
Wir schienen noch immer. Das Zweite hat noch acht Schuß. — Das Dritte noch sechs Schuß. — Wie die Kerle brüllten. Der Ritter nach den Munitionswagen ist in schon fort. Da kommt's auch schon an! Die schweren Mäule liegen in den Geschützen, daß das Leder knistert. Die Reitenden weichen, die Sattel sind am Gurt; — und herein kracht die Stoffel im halben Gelepp. "Derunter mit den Geschossen." Dei, wie die von den Bogen fliegen. Die Munitionswagengepöppe stehen dicht neben den feuersenden Kanonen. Die Pferde zittern und bäumen sich; einige schlagen; aber einen hält die Faust den Bügel. Ein Gevöhr von Werden, Wagen, Geschützführer, Mannschaften und Reitern, von kreisenden Granaten. Der Dreck liegt. Jetzt ist das letzte Schrapnell in den Fächer geflogen. Nieht mit den Bogen und fort — fort in Deflung. An den Kanonen hängen sich wieder die schlammigen Lobbringer. Immer noch brüllen die Kanonen. Wir bekommen jetzt fast kein Wort mehr; wir wundern uns. Wie bald kommt die Nachricht, daß unser scharfer Gegner, die französische Artillerie hinter dem Berge, erschossen ist. Nicht einmal alle Kanonen hat sie mitmachen können.
"Langsamer feuern!" Ich sehe unsere Schrapnells jenseits eines Dorfes platen; auf einer Höhe. Die ganze Höhe ist ein gelbes Getösefeld mit Waden. Rechts ist ein Wald. Von dem

ist nicht viel zu sehen. Dort krepiert Schuß auf Schuß. Der Rauch fängt sich in den Baumkronen und den grünen Bläulichen.
Das Gefecht scheint abzuklingen. Das Kastern nimmt mehr Form an. Und den Dörfern sind die Franzosen zurückgeworfen. Ein armer Kerl von Franzose kommt über die Straße durch das halberfeld getrieben, mitten zwischen den feuersenden Kanonen hindurch; blutig; erschöpft; voll Schmutz und Staub. Hinter dem dritten Geschütz bleibt er liegen. Unser kleiner Medizmann springt zu ihm; er schleppt ihn mit an den rechten Hügel. Die Uniform wird aufgerissen. Wundschmerz. Die Wunden kommen heraus, voll rechts, bald linksseitig. Der Doktor mißt sich. Wie blutet dieser Mensch. Ein Verband wird gemacht; dann kommt die Morphiumspritze; die letzte Hinderung. Weiter kriecht der Lobwunder; wir verkleben ihn. Am nächsten Tage stellt er mit dem Kopf in einer Strohduppe, mit dem Gesicht nach unten, überdacht wie ein weibliches Tier, ohne Handreichung, ohne Bestand. Der Krieg ist eine harte Sache. Immer mehr Geschosse kommen von vorn. Schweiß, Schmutz, Blut, wilde Gefächter, von Schmerz und Wut bezerrt.
"Rohre frei!" Jäh blitzen die vier Kanonen auf. — Sofort ein hastiges Kommando, — noch eins. — Was ist los? Drüber über der Höhe mit dem Halberfeld kommt es herüber. Keine auf Linie, Kompanie auf Kompanie. Der Kampfform verhält einem Augenblick. Tausend Männer holen Atem tief und schwer. Es ist eine ungeladene Hilfe mit einem Male in der Luft. Von drüben tönen Dörner — wie deutlich es zu hören ist —, aufwend Bajonette blitzen — ein großer, grübler unterdrückter Schrei —



Die Front im Osten. (m. 2.) Schara-Front. Maßstab: 1:100,000. N. 18. 1918.

englischen Drommel unauflöslich verbunden ist, grundsätzliche Bedeutung besitzt. Die irische Frage ist keine innerbritische Angelegenheit, sie ist keine Frage von Homozide oder von der Uebermacht einer Rasse englischer Ansiedler in Ulster, sondern sie ist eine Weltfrage, welche vor das Forum der ganzen zivilisierten Welt getragen werden muß, indem von ihrer Lösung das Schicksal der zukünftigen Weltgemeinschaft abhängt.

In seiner großen Reichstagsrede vom 19. August 1915 hat der deutsche Reichskanzler, Dr. von Bethmann Hollweg, die Freiheit der Meere als eines der höchsten Kriegsziele Deutschlands feierlich proklamiert. Wohl, ein wichtiges Ziel gibt es nicht, weil das Dasein des deutschen Reiches mit seiner Bevölkerung aufs engste und unzerstörbarste verknüpft ist. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn Irland, der Schlüssel zum Atlantischen Ozean, der herrsche Hüter des westlichen Dors der europäischen Welt, der Grundpfeiler des englischen Weltreiches, wieder ein freies Land wird, wenn es wieder den ihm zugehörigen Platz unter den unabhängigen Staaten Europas einnimmt.

Diese, den Zugang zum Weltmeer beherrschende Insel erobert, ist nicht nur zu einer Kolonie, sondern zu einer Festung Englands machen, ihr Volk und ihre staatlichen Ressourcen zum alleinigen Vorteil Englands ausbeuten, sie vor der äußeren Welt gänzlich abschließen; dies ist das Endziel der ganzen englischen Staatskunst seit jeder Zeiten. Unter allen Umständen würde im Interesse Englands die Eigenart der keltischen Bewohner Irlands vernichtet, diese Bewohner müßten entweder ausgerottet oder zu Sklaven Englands gemacht, das Land völlig von Europa abgetrennt werden. Die seit Jahrhunderten hartnäckig verfolgte Politik hat auch Erfolge gezeitigt. Irland ist tatsächlich entvölkert, ausgehungert, wirtschaftlich zugrunde gerichtet, moralisch verwohnt worden; zwischen ihm und Europa ist tatsächlich im Laufe der Zeit eine chinesische Mauer errichtet worden. Aber trotzdem, trotz planmäßigem Vordringen, durch Feuer und Schwert an Millionen von irischen Männern und Frauen verübt wurde, trotz organisierter Auswanderung, konnte die irische Seele nicht zerstört werden. Sie

hat sich gegen das mächtige Reich zu behaupten gewagt und sie lebt heute mehr denn je. Und morgen, wenn ein deutscher Sieg die gewaltige Streit Englands brechen sollte, würde diese unsterbliche, unbezwingbare Seele des irischen Volkes sich wieder der Welt, der sie so lang verschlossen blieb, offenbaren.

Lloyd George tritt hervor.

Manchester, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Dem "Manchester Guardian" wird aus London gemeldet, daß Lloyd George gestern eine Besprechung mit dem nationalistischen Abgeordneten von West-Belfast, Doolin, hatte, und daß er heute eine Unterredung mit Redman haben wird. Es gehen allerlei Gerüchte, so daß Lloyd George bei den Verhandlungen zur Regelung der irischen Frage auf der Grundlage des Home Rule wirksam beteiligt sei. Die irische Frage ist bereit, dabei anzukommen.

Der Prozeß gegen Roger Casement.

London, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Sir Roger Casement und Pelly vor das Geschworenengericht kommen sollen.

Der Rücktritt Sir Arthur Nicolson's.

London, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Knäulich wird gemeldet: Sir Arthur Nicolson, ständiger Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt, hat gebeten, zurücktreten zu dürfen, da sein Gesundheitszustand angegriffen sei und er sein Amt nach 18 Monate demnächst habe, nachdem er schon den Entschluß zum Rücktritt gefaßt hätte. Er schied vor, daß Lord Hardinge, der das Amt vor ihm vertrat, es wieder übernehmen soll. Lord Hardinge hat eingewilligt das Amt aufzutreten zu übernehmen.

Der Seekrieg.

London, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: In Groat Harmonth ist am 16. Mai der holländische Dampfer "Batavier 5", der mit nemischer Ladung

von London nach Rotterdam unterwegs war, morgens in die Luft geflogen. Der Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Das Rettungsschiff "Atlas" verließ den Ankerplatz, um nach "Batavier 5" Nachforschungen anzustellen.

Rotterdam, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Der im Dienst der Defensio-Rotterdam stehende Dampfer "Saint Corentin" (1900) (Dentloescher-Tonnen) lief vor Dinslaken auf eine Mine und sank.

Das Seegefecht an der belgischen Küste.

London, 17. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Admiralgenschaft teilt mit, daß gestern nachmittags in der Nähe der belgischen Küste eine Begegnung zwischen einem Geschwader britischer Zerstörer und Monitore und einigen deutschen Zerstörern stattgefunden hat. Nach kurzem Gefecht zogen sich die feindlichen Schiffe nach ihren Häfen zurück. Das britische Geschwader hatte keine Verluste.

Neues zum Suchomlinow-Skandal.

Kopenhagen, 16. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die letzten hier eingetroffenen Petersburger und Moskauer Zeitungen berichten über neues reichhaltiges Material zur Affäre Suchomlinow, welches nachfolgend zusammengefaßt wird: Die Prüfung der während der Handhabung der Suchomlinow-Beschuldigungen durchgeführten Untersuchungen ist noch nicht beendet. Viele Dokumente der ersten der Beschuldigung. Von vielen Aktenstücken des Kriegsministeriums, die Suchomlinow seinerzeit in keine Beziehung mitgenommen hat, werden Kopien angefordert, damit die Aktenstücke dem Archiv des Kriegsministeriums wieder zur Verfügung gestellt werden können. Mehrere Staatsanwälte und deren Gehilfen sind Tag und Nacht mit der Prüfung und Kopierung dieser Aktenstücke für die Kalligraphie beschäftigt. Die mit der Sichtung der beschuldigten Dokumente beschäftigten Personen sind enttäuscht, wenn bemerkt zu werden, in der Untersuchung bezüglich der Suchomlinow-Affäre zur Sprache gekommen, von einer sehr hohen Persönlichkeit ein Lob, ein solches, maßstabloses Gurgeln, — und die französischen Sturmbatterien fliegen die Höhe hinauf mit blauer Wäsche auf die deutschen Linien.
"Schuß!" Verflucht, der war weit. "Schuß!" Gott sei Dank, der war kurz. Die Haare sträubten sich unter dem Helm. "Rohre frei!" Die ganze Batterie brüllte: "250." "Schuß!" Die Erde zittert. Alles wackelt. Zwischen Schuß und Schuß ist kein Raum, kein Unterbreich. Jeden Augenblick muß man verflucht werden. Der Hügel drückt ist nur Dampf, weißer, dicker Dampf. 16 Kanonen leiten dröhren. Ein paar Antisollage fallen zwischen Erde und Dreck herab. Und immer wieder Raschballe auf Raschballe. Man hört nur noch ein einziges langgezogenes schmerzliches Geräusch, keine Gewehr-salbe mehr, kein Lärmen der Maschinengewehre. "Feuertausche!" ruft der Kommandeur. Der Dampf drücken verdrängt. Das große Feld liegt im Werdenschein. Wo sind die Schürme? Viele schwarze Punkte liegen auf dem gelben Stoppeln. Massenwägen militärischen Ruhmes. Da liegen die Beaven — Feind und Freund — überall. Blütige, schmutzige, zusammengeballte Leber, maßstablose Kanäle. Gottes Ebenbilder —? Heulen und Schreien Lohwunder — Brand, Rauch und Infanteriebrüll. — Die Nacht kommt. Vor uns brausen noch immer drei Dörfer. Wir beugen uns und führen ein Stück gewalt. Warum? Weil es so befohlen ist. Ich reite — von mir selbst weiß ich nichts. Ich sehe ein Bild von mir — ein großes Feld im Dämmerlicht. Zeichenbäume — verzerrte Gesichter — Blut — erschlagene Glieder. Und dann einen weinenden Christus, der darüber lachselte.
Unser Detachement hätte einen weiten Weg, wenn

Handels- und Industrie-Zeitung

Vom Obermain, Main-Donau-Kanal und Donau.

Unser landwirtschaftlicher Mitarbeiter berichtet:

Der Regen der letzten Woche hat dem Obermain keinen besseren Wasserstand verursacht, wenn auch an einem Tage eine Aufwärtsbewegung eingetreten war, so ist das Wasser aber schnell wieder zurückgegangen und steht jetzt sogar schon wieder niedriger, als in der letzten Berichtswache. Die Folge davon ist, daß die Mainstille täglich weniger einladen können. Am 15. Mai war der Pegelstand in Bamberg 34 cm und in Würzburg 95 cm.

Die Nachfrage nach Schiffsraum an den verschiedenen Plätzen des Obermain war gut und wird aller Voraussicht nach, noch stärker werden, da außer den üblichen Transporten von Holz in Sämen, Gänseholz, Bretter und Schneidholz, die in großen Mengen mit der Bahn eingelaufen waren, um meistwärts nach den Rheinhäfen zu verladen zu werden, auch neuerdings wieder größere Transporte Getreide, sowohl in Bamberg, als auch in Würzburg eingetroffen sind. Es hat sich dadurch ein sehr lebhafter Verkehr auf dem ganzen Main entwickelt, wodurch auch die königliche, Bayerische Kettenschleppschiffahrt, welche alle Schiffe ab Aschaffenburg mainaufwärts bis Bamberg schleppen muß, stark beschäftigt ist. Leider sind aber nicht genügend Steuerleute zur Zeit zu haben, welche die Schiffe ab Bamberg mainaufwärts nach Frankfurt fahren müssen. Viele dieser Steuerleute sind zu den Waffen eingerufen. Dieser Mangel an Steuerleuten macht sich sehr empfindlich bemerkbar, denn in Bamberg und Würzburg liegen die beiden Schiffe manchmal mehrere Tage still, weil keine Steuerleute da sind. Ganz besonders nachteilig ist dies jetzt bei dem fortwährend fallenden Wasser, denn durch den unfreiwilligen Aufenthalt von einigen Tagen, liegen die beladenen Schiffe tiefer, als das Fahrwasser beträgt, sodaß die Schiffe wieder geleichtert werden müssen. Es wäre notwendig, daß noch einige Schiffer, resp. Steuerleute beurlaubt würden, damit auch die beladenen Schiffe, ohne Aufenthalt, sofort ihre Fahrten antreten können.

Bergwärts ab Frankfurt a. M. nach Würzburg und Bamberg sind die meisten Schiffe leer gefahren. Die übrigen hatten Kohlen, Zucker, Tabak und sonstige Stückgütersendungen.

In Würzburg trafen alle Getreidesendungen per Bahn ein, während in Bamberg außer baluwärts, auch viele Schiffe durch den Donau-Main-Kanal ab Regensburg eingetroffen sind, welche in Bamberg in größere Schiffe umgeladen wurden, von wo solche nach dem Rhein weiterfahren.

Die Personenschiffahrt auf der Donau zwischen Wien-Linz-Passau ist jetzt auch wieder aufgenommen worden, außerdem fahren täglich Postkutschen zwischen Passau-Linz-Wien-Budapest-Zemlin-Brat. Diese Fahrten werden durch die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ausgeführt.

Es ist zu begrüßen, daß jetzt schon von verschiedenen Seiten Propaganda für die Inangriffnahme auf beschleunigte Durchführung einer leistungsfähigen Rhein-Main-Donau-Wasserstraße gemacht wird, doch kann noch mehr getan werden und sollte deshalb jeder Interessent heute schon, sowie in seiner Macht liegt, dafür wirken, daß die Unternehmungen für direkte Fahrten vom Rhein, Main, Donau nach dem Schwarzen Meer gefördert werden.

Schiffs- und Güterverkehr in den Duisburg-Ruhrort Häfen.

Der Gesamtverkehr stellte sich im April d. J. auf 3913 Schiffe mit 870 382 t gegen 3761 Schiffe mit 780 305 t im gleichen Monat des Vorjahres. Demnach ist eine Verkehrssteigerung von 152 Schiffen bzw. 90 077 t zu verzeichnen.

Im einzelnen betrug im Berichtsmontat die Zufuhr zu Berg 895 Schiffe mit 87 474 t, zu Tal 1000 Schiffe mit 131 999 t und vom Rhein-Herne-Kanal 80 Schiffe mit 24 021 t. Auf die Abfuhr entfielen zu Berg 1029 Schiffe mit 462 058 t, zu Tal 683 Schiffe mit 155 330 t und nach dem Rhein-Hernekanal 226 Schiffe mit 8900 t.

Die Kohlenabfuhr erreichte im ganzen 648 764 (im April 1915: 583 588) t, davon kamen auf der Eisenbahn 551 341 (575 262) t und zu Wasser 97 423 (8 326) t. Während somit die Zufuhr auf dem Schienenwege um 23 921 t kleiner war, wie im gleichen Monat des Vorjahres, ist die Kohlenzufuhr zu Wasser um 89 097 t gestiegen, sodaß sich im ganzen eine Steigerung von 65 176 t ergibt. Auch die Kohlendurchfuhr vom Rhein-Hernekanal war mit 238 882 (177 573) t um 61 009 t größer, wie im Vorjahr.

Die Kohlenabfuhr ist gegen den April 1915 um 39 450 auf 543 090 (582 500) t gesunken. Davon gingen nach Koblenz und oberhalb 449 657 (436 990) t, nach Köln bis Koblenz ausschließlich 830 (866) t, nach Duisburg bis Köln ausschließlich 0 (500) t, nach Duisburg bis zur holländischen Grenze 5984 (8187) t, in den Rhein-Hernekanal 6625 (0) t, nach Holland 62 529 (83 860) t und nach Belgien 17 094 (48 095) t.

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ist der Gesamtverkehr der Duisburg-Ruhrort Häfen um 80 126 t auf 3 434 678 (3 354 552) t gestiegen, während die Zahl der beteiligten Schiffe um 559 auf 15 423 (15 982) zurückging. Darunter befanden sich 4806 (4856) Dampfschiffe mit 18 155 (20 611) t und 10 617 (11 126) Schlepplähne und Segelschiffe mit 3 416 523 (3 334 941) t. Die Kohlenabfuhr stieg um 199 699 auf 2 658 416 (2 458 717) t, u. zwar ging die Abfuhr auf der Eisenbahn um 104 926 auf 2 322 337 (2 447 263) t zurück, während die Abfuhr zu Wasser um 324 625 auf 336 079 (41 454) t stieg. Wir sehen auch hier eine erfreuliche Entwicklung des Wasserverkehrs, die zu einer durchaus wünschenswerten Entlastung der Eisenbahnen führt. Die Kohlendurchfuhr vom

Rhein-Herne-Kanal weist eine sehr beträchtliche Steigerung von 331 242 auf 917 816 (586 574) auf. Die gesamte Kohlenabfuhr war in den vier Monaten um 338 466 t kleiner, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres und stellte sich insgesamt auf 2 152 003 (2 490 469) t. Am stärksten ging die Abfuhr nach Belgien zurück, u. zwar um 317 793 auf 50 827 (368 620) t. Auch die Abfuhr nach Holland verminderte sich um 166 060 auf 247 690 (413 740) t. Gestiegen ist dagegen die Kohlenabfuhr nach Koblenz und oberhalb um 73 819 auf 1 731 901 (1 658 082) t. Neu erscheint die Abfuhr nach dem Rhein-Herne-Kanal mit 91 362 t.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen.

Das Syndikat hat für die Dauer des Uebergangssyndikats die mit 3 Prozent vorgesehene Umlage bis auf weiteres aufgehoben. Maßgebend für diesen Beschluß waren die sehr guten Absatzmöglichkeiten im Syndikat, vor allen Dingen die guten Preise, welche im Auslande erzielt werden, und die zur Folge hatten, daß die Syndikatskosten eine derartige Herabminderung erfahren haben, daß eine Inanspruchnahme der Zechen durch Umlage nicht notwendig ist.

Die Firma Krupp in München.

□ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus München wird gemeldet: Der Kaufpreis des von der Firma Krupp in München erworbenen Fabrikgeländes beträgt 6-7 Millionen Mark und gelangt sofort in bar oder in 5prozentiger Kriessanleihe zur Auszahlung. Neben dem 200 Hektar großen Gelände, stehen der Firma 600 Hektar Fabrikgrund zur Verfügung.

Bayrische Spiegel- und Spiegelglasfabriken A.-G., Fürth.

□ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 Prozent gegen 0 Proz. vor einem und 6 Proz. vor zwei Jahren fest.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein.

Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein hält am Freitag, 19. Mai 1916, nachmittags 4½ Uhr, in Frankfurt a. M., Hotel Frankfurter Hof, eine Mitgliederversammlung ab.

In derselben wird der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller und des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie, Herr Regierungsrat Dr. Schweighoffer-Berlin über die Kriegsgewinnsteuer sprechen. Ueber die weiter zur Besprechung stehenden Verkehrssteuern wird der Geschäftsführer des Vereins berichten.

Lederkontingentierung und Beschränkung der Schuhproduktion.

Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder hat in einem Rundschreiben die Leder verarbeitenden Industrien benachrichtigt, daß beabsichtigt wird, ihnen ein Viertel der im Jahre 1913 verarbeiteten Menge Sohlleder zuzuteilen. Fabrikanten, die noch über eine gewisse Menge Leder verfügen, erhielten den Bescheid, daß Zuteilungen erst erfolgen, sobald die Bestände in gewissem Maße aufgearbeitet seien. „Lederkarton“ erhielten nur Firmen, deren Bestand stark gelichtet sind. Für die Schuhfabriken wird mitteln die Produktion auf ein Viertel des Jahres 1913 festgesetzt, so daß mit weiterer Einschränkung der Betriebe gerechnet wird. Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanen hat die Frage einer einheitlichen Regelung der Arbeitseinschränkung und der Vergütung an die Arbeiterschaft für Lohnausfälle auf das Programm seiner am 27. Mai in Berlin stattfindenden Generalversammlung gesetzt.

Automobil- und Aviatik-A.-G., Mühlhausen (Hessen).

Die Gesellschaft erhöht die Dividende auf 30 Prozent (i. V. 20 Proz.). Auf die neue Leipziger Anlage werden M. 300 000 (0) abgel. geschrieben. Da der jetzige Betrieb der Gesellschaft bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit herangezogen ist, hat die Gesellschaft in Leipzig-Theilitz und Heilbronn umfangreiche Bodenwerbungen zur Errichtung einer neuen Flugzeugfabrik in Verbindung mit einem eigenen Flugzeuggelände vorgenommen. Die Uebersiedlung dorthin soll in den nächsten Monaten erfolgen. Für das neue Jahr sei wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen.

Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. Hamburg.

Der Geschäftsbericht für 1915 bezeichnet das Ergebnis als besonders günstig. Der erzielte Umschlag betrage ein vielfaches des früheren. Die bestehenden Anlagen wurden bedeutend vergrößert, auch neue sind errichtet worden. Da aber diese Anlagen voraussichtlich nur während des Krieges verwertet werden können, so sind die dadurch entstandenen Kosten mit Ausnahme des gemeinen Wertes der zu diesem Zweck erworbenen Grundstücke auf den Betrieb waggeschrieben worden. Nach der erfolgten Kapitalerhöhung erscheint es geboten, die flüssigen Mittel durch größere Rücklagen zu stärken. Der Gesamtgewinn einschließlich Vortrag beträgt M. 24 405 193 (i. V. 7 835 289). Unkosten und Steuern erfordern M. 4 295 257 (504 061), Talonsteuerrückstellung M. 38 731 (0), Anleihezinssumme M. 270 000 (397 558), Abschreibungen auf Anlagen usw. M. 3 (1,32) Mill. Zur Bildung eines Erneuerungsbestandes wird eine Million Mark verwendet. Es verbleibt ein Ueberschuß von M. 16 801 205 (4 613 371). Davon erhält die Sonderrücklage M. 6 (0) Mill., die Beamtenversorgungskasse M. 1 (0) Mill., die Meister- und Arbeiter-Unterstützungskasse M. 1 (0) Mill. Verteilt werden 20 Proz. Dividende gleich M. 7 200 000 (i. V. 12 Proz.

Dividende auf das nicht erhöhte Aktienkapital mit 120 Mark auf jede Aktie). Der Gewinnanteil des Aufsichtsrates beträgt M. 499 755 (280 551). Es verbleibt ein Vortrag von M. 1 101 450, woraus indes 1 Mill. Mark für Kriegshinterbliebenen-Fürsorge verwendet werden, so daß noch Mark 101 450 (12 820) auf neue Rechnung vorgetragen werden können. Ueber die Aussichten wird nichts gesagt.

Wie England seinen Handelskrieg führt.

Auf Veranlassung der englischen Gummiindustrie haben die folgenden großen ausländischen Gummi-fabriken: Michelin, Gaulois, Dunlop, Sirdar, beschlossen, ihre Gummirollen im neutralen Auslande nur an solche Automobilhändler und Fahrradhändler zu verkaufen, welche sich schriftlich gegen eine hohe Konventionstrafe verpflichten, diese Rollen nicht auf Wagen deutscher Herkunft zu montieren, oder überhaupt nicht auf Wagen, welche aus Deutschland exportiert werden.

Die ausländische Gummiindustrie führt mit rücksichtsloser Schärfe diese Maßnahmen durch und schadet natürlich dadurch der deutschen Automobilindustrie, deren Fabrikate gerade in Holland, Dänemark und den skandinavischen Ländern überaus beliebt sind.

Hierdurch werden also die neutralen Verbraucher von Kraftwagen erheblich in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. Von besonderer Seite wird in längeren Artikeln in der Tagespresse hervorgehoben, daß die deutschen Automobilfabriken nach dem Kriege, welche vor denselben Großabnehmer auch der ausländischen Gummiindustrie waren, sich dieses Verhaltens im Kriege erinnern werden.

Finanzen.

Herr Bark auf der Goldsuche.

□ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Abreise des russischen Finanzministers nach dem Auslande ist am 17. Mai früh erfolgt. Der Minister begibt sich zunächst nach Paris, wo er wahrscheinlich in Begleitung eines französischen Ministers nach London reisen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß um dieselbe Zeit einige amerikanische Finanzleute in London eintreffen werden, zur Regulierung der Summen, welche Rußland neuerdings den amerikanischen Munitionsfabriken schuldet und zum etwaigen Abschluß einer neuen kurzfristigen Anleihe in Amerika.

Wiener Effektenbörse.

WTB. Wien, 17. Mai. Infolge von Rückkäufen kam im freien Börsenverkehr eine teilweise Erhöhung zum Durchbruch. Die Anregung ging von den Eriolgen in Südrußland aus, namentlich von dem günstigen Saatensandberichts und den hohen Absatzrillen der kartellierten Eisenwerke im April. Der Verkehr war aber still. Nur in Rüstungs- und Montanwerten wurden teilweise lebhaftere Umsätze erzielt.

Amsterdamer Effektenbörse.

ASSTERDAM, 17. Mai.	17.	16.	17.	16.
Offiziell:				
100% R. St. Ant.	102 1/2	102 1/2	131	132
100% Ant.	102 1/2	102 1/2	127 1/2	128
100% Belg.	72 1/2	73	80 1/2	81 1/2
Royal O. Petr.	80 1/2	80 1/2		
D. Erbs-Akt.	30 1/2	30 1/2		
Holl. u. Ind. N.	203	198	94 1/2	94
Ind. T. A. B. P.	101	100 1/2	45 1/2	45 1/2
Stock. Island	1/2	1/2	114 1/2	115 1/2
South. Pac.	86 1/2	87 1/2	40 1/2	40 1/2
South. Railw.	20 1/2	20 1/2	31 1/2	31 1/2

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 17. Mai 1916.	17.	16.	17.	16.
5% Franz. Anleihe 02.	95	95	500	500
5% Franz. Rente 02/25	92 1/2	92 1/2	233	235
5% Spanier Ausere 05.	81 1/2	81 1/2		
5% Russen v. 1905	86	85 1/2	18 00	17 50
5% Russen v. 1909	55 1/2	55		
Banco de Paris	890	890	327	320
Credit Lyonnais	—	—	491	488
Union Parisienne	12	12	154	150
Suez-Kanal	—	—	290	—
Transat. Atlant.	—	—	—	—
Bank. Moskau	—	—	12 1/2	—
Bank. St. Petersburg	—	—	101 1/2	101 1/2
Lianosoff	—	—	36 50	—

Warenmärkte.

Höchstpreise für Knochenleim.

□ Berlin, 18. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Nürnberg wird gemeldet: Im Interesse der Verbraucher ersuchte die Handelskammer Nürnberg das Reichsamt des Innern um Festsetzung von Höchstpreisen für Knochenleim, um die spekulativen Treiber auszuscheiden. Das Reichsamt hat die Prüfung der Angelegenheit zugesagt.

Die Lebensmittelfrage in England.

Im Parlament gab Acland nach dem Bericht der „Times“ vom 10. Mai am Tage vorher auf eine Anfrage dahin Auskunft, daß die Regierung sich sehr eindrucklich mit der Frage der Beschaffung der Nahrungsmittel und ihrer Preise befaßt. Er gab zu, in Erwägung gezogen zu haben, daß der Mangel an Schiffsraum, die U-Boot-Politik der Feinde und der Arbeitermangel auf dem Lande später im Jahre zu einer Krise in der Ernährungslage führen könne. Aus diesem und anderen Gründen werde jetzt bereits für die Rückbehaltung unentbehrlicher landwirtschaftlicher Arbeiter dabeim Sorge getragen.

Londoner Kaufleute können allerdings eine allgemeine merkwürdige Verbrauchseinschränkung von seiten des Publikums nicht bekunden, von gewissen Teilen könne das gelten und

die vereinzelte Nachfrage nach Luxusgütern hat deren Preise vermindert.

Beim Zuckerverkauf ist ebenfalls allgemein das System durchgeführt, nur zwei Pfund auf einmal abzugeben, was allerdings zum Teil durch Hauserei mit fremder Hilfe umgangen wird.

Eine Hausfrau teilte mit, die Fleischlocher Tag in der Woche bedeute eine Ersparnis von 1 1/2 bis 1 1/4 Pfund bei 4 Köpfen, stelle aber beim Vorhandensein von Dienstboten auf Schwelgerei.

Soda und Kleinholz seien viel teurer und meist kaum zu bekommen. Alle Lebensmittelpreise seien bedenklich in die Höhe gegangen. So kostete 1 1/2 Pfund Tee jetzt 3/4 sh gegen 2/4 sh vor einem Jahre. Dafür das Pfund 1 sh 7 p gegen 1 sh 2 p. Kaffee 1 sh gegen 9/4 p. 1 1/2 Pfund Klee 1 sh 8 p gegen 1 sh 4 p. Salz 1 sh 2 p gegen 9 p. Seltene etwas über 7 p statt etwas über 6 p usw. Zwangswelche Regelung des Verkehrs und Verbrauchs würde zweifellos sehr am Platze sein.

Freistellung für Drogen in England.

Die Times meldet: Die Preise für Medikamente sind in England zum Teil ganz enorm in die Höhe gegangen. So wird z. B. heute für übermangensaures Kali das Zweifache des Preises vor Kriegsausbruch bezahlt, für Salicylsäure das Zwanzigfache und für Aspirin und Phenacetin das Zwölffache. Bromkali kostet das Föfache, Antipyrin das Zwölffache, Antifebrin das Föfache und selbst für Karboläure und Chloralkali zahlt man das 6- und Zwöfche des Preises, zu dem diese Drogen früher zu haben waren. Auch Veronal und Chloral sind 3mal, Solphonal 1 1/2mal und Cocain 7/8mal so teuer geworden.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Tagungen.

oc. Karlsruhe, 18. Mai. Gestern vormittag begannen die alljährlich im Frühjahr stattfindenden landwirtschaftlichen Tagungen, die trotz des Krieges sehr stark besucht waren. Die Beratungen begannen mit der 4. ordentlichen Generalversammlung der Landw. Kreditverbandssasse die nach dem vom Verbandsdirektor Oekonomierat Haecker erstatteten Rechenschaftsbericht sich günstig weiterentwickelt und Ende 1915 388 Mitglieder mit 439 Anteilscheinen und einer Haftsumme von M. 2 195 000 zählte. Beschlissen wurde die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Prozent und die Erhöhung der Geschäftsanteile von 50 auf 500 Mark.

Anschließend daran fand der 32. Verbandstag des Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften in Baden statt, dem auch Vertreter des Ministeriums des Innern, des Finanzministeriums und zahlreicher landw. Vereinigungen bewohnten. Anwesend waren 750 Landwirte, welche 259 Vereine vertraten. Nach dem Eröffnungs- und Begrüßungswort des Verbandsdirektors Haecker sprach Oet. Rat Arnold namens der Regierung und betonte, daß die Landwirtschaft alles daran setzen müsse, den Ansehungsplan unserer Feinde zunichte zu machen.

Einen sehr ausführlichen Rechenschaftsbericht erstattete sodann Oekonomierat Haecker. Er entnahm dem Bericht, daß der Bestand an Vereinen unverändert geblieben ist; 466 Kreditvereine gehören dem Verband an. Der Geschäftsgang der Vereine war im abgelaufenen Geschäftsjahre gekennzeichnet durch einen starken Geldzufluß. Bei den vorgenommenen Revisionen wurden grobe Verstöße gegen die Vorschriften des Gesetzes nicht festgestellt.

Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt mit Ausnahme des auf Wunsch ausscheidenden Kommissionsrats Bünz, der aus Ehrenvorsandamt zurücktrat und an dessen Stelle Stadtrat Weber-Brillingsen gewählt wurde. Mit einem rausenden Hochruf auf das deutsche Vaterland wurde die Tagung geschlossen.

Schiffbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort 17. Mai. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg M. 1,15, Mainplätze bis Frankfurt a. M. M. 1,25, Mannheim M. 1,15, Karlsruhe M. 1,30, Lauterburg M. 1,40, Straßburg M. 1,65, Schlepplöcher: St. Oaar M. 0,60, Mainz-Gustavsburg M. 0,85-0,90, Mannheim M. 0,95-1,00, Talfrachten für Kohlenladungen: Leiden kleine Schiffe M. 3,90, Sechzehn mittlere Schiffe M. 2,75, Friesland kleine Schiffe M. 4,85. (100 = 222 Mark.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Pegelstation von	Datum						Strom-Längen
	13.	14.	15.	16.	17.	18.	
Hilgong	2,42	2,38	2,35	2,32	2,40	2,34	Abwärts 8 1/2 Me
Kehl	3,04	3,20	3,22	3,20	3,21	2,58	Strom, 2 1/2 Me
Wassau	5,78	5,79	5,78	5,71	5,73	5,74	Strom, 2 1/2 Me
Bunzlau	4,00	4,01	3,97	4,25	4,24	4,04	Strom, 7 1/2 Me
Wahr	1,50	1,48	1,42	1,40	1,43	1,41	F.-S. 12 1/2 Me
Kaub	2,80	2,82	2,85	2,88	2,80	2,80	Verm. 3 1/2 Me
Kala	2,58	2,55	2,55	2,53	2,54	—	Strom, 1 1/2 Me
von Neckar:							
Mosbach	4,28	4,00	3,94	3,80	3,81	3,81	Verm. 7 1/2 Me
Hilgong	7,3	6,7	7,1	7,0	6,7	6,6	Verm. 7 1/2 Me

*) Windst. höher + 10°.

Sommersprossen

gelbe Fleck, oberfl., unrein, Teilm. befallig, Chloroform-Beut. Feldcreme, Tube 1/2. In Apotheke, Drogerie, Buchhandl.

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joes. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Md. Deutscher Reichstag.

48. Sitzung, Mittwoch, den 17. Mai 1916.
Im Bundesrat: Dr. Helfferich, Wadergast,
Präsident Dr. Rathenow eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Der Etat für das Reichshauptamt.

Die Aussprache wurde schon in einer früheren Sitzung beschlossen. Es sind nur noch Bestimmungen vorzunehmen. Für die Vollendung und Ausstattung des Hauses auf dem Grundstück Bismarckstraße 84 in Berlin, das früher vom Militärministerium in Anspruch genommen wurde, und um das höchste Auseinandergehen im Reichshausbau, werden zur Beschaffung von Baugeldern für die Reimamentfälligungs-Kommission 500 000 Mark bewilligt, aber mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß die spätere Verwendung vorbehalten bleibt.
Angenommen wird eine Entschließung, die den Reichshausbau durch die Abweisung der Forderung des Reichshausbaukommissioners aus der Verfügung über den Fonds eine angemessene Berücksichtigung zu gewähren.

Der Etat für den Rechnungshof des Reichs.

Abg. Freytag von Bomp (Dtsch. Frakt.) legt eine Vereinfachung des Rechnungswesens und der Rechnungsabrechnung vor.
Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, daß den Anregungen Rechnung getragen werden soll.

Der allgemeine Pensionsfonds.

Abg. Meyer-Gorford (natl.) empfiehlt eine Entschließung des Hauptausschusses, dem Reichshausbau der Kriegsgeldbesitzern eine angemessene Zuschuß aus Reichsmitteln zu gewähren.
Der Etat wird ohne Erörterung angenommen, ebenso die Entschließung des Ausschusses.

Der Etat des Reichseisenbahnbaus

wird ohne Aussprache erledigt.

Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.):
Die Verhältnisse der Eisenbahnen auf den eisenbahnfreien Eisenbahnen gehen weit über das hinaus, was durch die Interessen der Bevölkerung geboten erscheint. Das ergibt sich aus dem von dem Reichshausbaukommissioner vorgelegten Entwurf. Man muß versuchen, hier Wandel zu schaffen, sowohl im Interesse der Bevölkerung als im Interesse der Reichseisenbahnen. Auch die Beamten und Arbeiter haben wünschenswerte Forderungen, namentlich über die unzureichenden Erwerbsmöglichkeiten.

Abg. Koefer (Vorfr. Bg.)
bedauert gleichfalls die Angelegenheit vor. Namentlich die Besoldung der Beamten bedürfte einer Aufbesserung.

Abg. Jäger (Natl.):
Die Besoldung der Angestellten und bei den meisten Erwerbsverhältnissen nicht ausreichend. Eine Erhöhung der Gehälter ist lange nicht in dem Maße vorzunehmen. Die Arbeiter sind lange nicht in dem Maße berücksichtigt wie in Friedenszeiten. Die Arbeiter von Arbeiterfamilien werden nur die Inhabilität der Arbeiter und führt zu einer weiteren Belastung der Familien, die ohnehin jetzt hart in Anspruch genommen sind.

Abg. Gogel (Wähler):
bringt ebenfalls Klagen aus dem Blick der. Die Gehälter sind nicht einheitlich geregelt. Die Besoldung ist unzureichend.

Abg. Freytag von Bomp (Dtsch. Frakt.):
Die Besoldungsbedingungen, die in den Reichseisenbahnen sich geltend machen, unterscheiden sich von denen der anderen Eisenbahnen. Sie sind nicht einheitlich geregelt, sondern werden ausschließlich unter militärischem Gesichtspunkt behandelt. Es trifft zu, daß die Besoldung, die ausbleibt, die ausbleibt, die ausbleibt.

Verhältnis in das Beamtenverhältnis hineinzufügen, in vielen Fällen ein niedrigeres Dienstverhältnis haben, als der Rang der Arbeiterklasse war, aus der sie hervorgingen. In Erkenntnis dessen hat die Verwaltung bereits häufig mit recht erheblichen Zuschlägen einverstanden. Wie das Dienstverhältnis künftig zu regeln sein wird, lasse ich dahingestellt. Ich kann aber feststellen, daß ich wünsche, es eubügig beseitigt zu werden. Die Lage der Arbeiter und Beamten beläuft die Verwaltung auf das Lebhafteste. Der Krieg hat außerordentliche Ansprüche an das Personal gestellt, das ihnen mit hoher Hingebung dienliche gestellt hat, was von allen Seiten anerkannt werden ist. Damit es keine Lebenshaltung den schwierigen Lebensverhältnissen anpassen kann, sind bereits in vielen Fällen Lohnaufbesserungen vorgenommen und Kriegsgeldzuschüsse gewährt worden. Das wird weiter in Belgien der Nähe gehalten. Für 1916 ist der Betrag über das Doppelte höher als 1915.

Ich kann nur mit der Versicherung schließen, daß ich als Ober der Verwaltung der Reichseisenbahnen der schwierigen Lage des Personals Rechnung zu tragen bereit bin und Rechnung tragen werde. (Beifall.)

Die Aussprache schließt. Die Abstimmung soll bei der dritten Lesung erfolgen.

Etat für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Eine Entschließung des Hauptausschusses verlangt Erhöhung der Besoldung der nicht einkommensabhängigen Post- und Telegraphenbeamten, der nicht einkommensabhängigen Post- und Telegraphenbeamten und der Postboten sowie der Vergütungen der Beamten bei Postämtern II; eine andere Entschließung verlangt Lösung von Disziplinärstrafenvermerken in den Personalakten nach Ablauf einer angemessenen Frist.

Berichterstatter Meyer-Gorford (Natl.):
Die Klagen über die Post, die ja Anfangs recht lebhaft waren, sind jetzt verstummt. Das deutsche Volk dankt der Postverwaltung für die Art und Weise, wie sie jetzt diesen Zweig ihrer Tätigkeit geregelt hat. (Beifall.) Auch in der Verleihung von Auszeichnungen kommt dies zum Ausdruck. 1915 wurde 4000 andere Kriegskreuzer und an Angestellte der Postpost bisher verliehen worden. Die Leistungen der Postpost sind sich nicht in dem Maße vorzunehmen. Wenn erst wieder ruhige Verhältnisse eingetreten sind, werden wir versuchen, die Nachteile, die hier entstanden sind, zu mildern.
Was die Entschließung des Ausschusses über die Personalakten anlangt, so bin ich persönlich auch dafür, daß die Strafen gelöscht werden. Ein Interesse in der Auffassung besteht nur insofern, als es eben praktisch unmöglich ist, die 200 000 Personalakten darauf durchzuführen, wo eine mit einem Vermerk auf diese Strafen zurückzuführen ist. Eine solche Arbeit würde einfach unausführbar sein. Es müßte ihnen daher genügen, wenn der Etat der Verwaltung schon angeordnet hat, daß in Personalakten leichte Verstöße aberhaupt nicht eingetragen werden und daß, wenn innerhalb 5 Jahren nichts vorgekommen ist, die Strafenvermerke in den Akten in Wirklichkeit gelöscht werden, so daß nicht mehr auf sie zurückzuführen werden kann. Wenn höhere Verwaltungsbehörden anfragen, so ist die Behörde oder verpflichtet, Auskunft zu erteilen. Weiter können wir nicht gehen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kreiske:

Dem Herrn Berichterstatter danke ich für die warme Anerkennung, die er den Post- und Telegraphenbeamten ausgesprochen hat. Die Beamten haben allen Anforderungen entsprochen, die an sie gestellt werden konnten. In der ersten Zeit sind allerdings die Beamten insofern zugewandert worden, denen sie einlohn nicht gewachsen waren. Von den etwa 200 000 Beamten der Reichspost sind etwa 27 000 eingezogen. Es wird ihnen allen verständlich sein, daß infolge der in der ersten Zeit vielfach recht mangelhaften Ersatzkräfte die in der Heimat ganz besonders hohe Anforderungen an sie gestellt sind. Während des Krieges sind die Verdienstmöglichkeiten nicht in dem Maße vorzunehmen. Wenn erst wieder ruhige Verhältnisse eingetreten sind, werden wir versuchen, die Nachteile, die hier entstanden sind, zu mildern.
Was die Entschließung des Ausschusses über die Personalakten anlangt, so bin ich persönlich auch dafür, daß die Strafen gelöscht werden. Ein Interesse in der Auffassung besteht nur insofern, als es eben praktisch unmöglich ist, die 200 000 Personalakten darauf durchzuführen, wo eine mit einem Vermerk auf diese Strafen zurückzuführen ist. Eine solche Arbeit würde einfach unausführbar sein. Es müßte ihnen daher genügen, wenn der Etat der Verwaltung schon angeordnet hat, daß in Personalakten leichte Verstöße aberhaupt nicht eingetragen werden und daß, wenn innerhalb 5 Jahren nichts vorgekommen ist, die Strafenvermerke in den Akten in Wirklichkeit gelöscht werden, so daß nicht mehr auf sie zurückzuführen werden kann. Wenn höhere Verwaltungsbehörden anfragen, so ist die Behörde oder verpflichtet, Auskunft zu erteilen. Weiter können wir nicht gehen.

Abg. Jäger (Natl.):
Die Besoldungsbedingungen, die in den Reichseisenbahnen sich geltend machen, unterscheiden sich von denen der anderen Eisenbahnen. Sie sind nicht einheitlich geregelt, sondern werden ausschließlich unter militärischem Gesichtspunkt behandelt. Es trifft zu, daß die Besoldung, die ausbleibt, die ausbleibt, die ausbleibt.

Abg. Rinken (Centr.):

Auch die Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung haben Vorzügliches geleistet, wobei zu bedenken ist, daß die Arbeit zum Teil mit ungeschultem Personal aufrechterhalten werden mußte. Diese Wünsche sind uns geäußert worden. Die Beamten können sicher sein, daß sie bei uns williges Gehör und eifrige Fürsprache finden. Der Reichstag hat wiederholt in ähnlichen Erörterungen der Beamten beantragt. Man sollte ihnen jetzt, unbeschadet einer kommenden allgemeinen Besoldungsreform, schon Rechnung tragen. Namentlich die Landbriefträger sind sehr zu bedauern. Auch die nicht-einkommensabhängigen Beamten und Postboten können angesichts der schwierigen Lebensverhältnisse nicht länger unberücksichtigt gelassen werden.

Die Unterbeamten, welche für die Postverwaltung Dienstverträge für die Besoldung der Beamten abgeschlossen hatten, haben durch die Fortsetzung der Ruhe vielfach erhebliche Verluste erlitten. Wünschenswert ist auch, daß die Arbeitszeit vergrößert und namentlich, daß die Sonntagsruhe eingehalten wird.

Staatssekretär des Reichspostamts Kreiske:

Die Referenten von Besoldungen für die Beamten sind, soweit wie die Verhältnisse beurteilen können, nur nicht in der Lage gewesen, die Stoffe zu verwenden, zu denen sie vertraglich verpflichtet waren. Wenn sie aber Besoldung liefern, so müssen wir mit ihnen neu verhandeln, denn für diese Besoldung müssen andere Preise zugrunde gelegt werden. Nach der Richtung der Einstellung der Beamten ist schon alles möglich gewesen. Schon im Dezember v. J. erging eine Verfügung, welche den Oberpostdirektoren Anhaltspunkte gab, wie sie die Besoldung so viel als möglich einschränken könnten. Die Besoldungsbeschlüsse sind um 23 bis 24 Prozent vergrößert worden. Im Dienstverhältnis ist eine Verminderung von 17 Prozent der Besoldungen eingetreten, im Ruhestand sind 22 Prozent der Besoldungen zurückgegangen. Auch am Sonntag soll die Postbesoldung möglichst beobachtet werden.

Abg. Taubadel (Soz.):

Wir erkennen gern an, daß unsere Postbeamten im Felde und beim Vorzüglichen geleistet haben. Aus den Kreisen gerade dieser Beamten gehen aber dem Reichstage dauernd Klagen über mangelhafte Besoldung und Versorgung zu. Das war schon im Frieden so. Jetzt sind Erwerbsmöglichkeiten unbedingt geboten. Die Besoldungsbeamten der Post werden dadurch ungenügend bezahlt. Wegen der unzureichenden Vorposten für Postposten haben Soldaten vielfach ihre Wärfestände getrennen müssen, um sie möglichst nach Hause schicken zu können. Die Besoldungen der Kriegsgeldbesitzern sind vielfach vergrößert worden. Der Reichstag sollte auch Schritte dagegen überdenken. Unter Ansehen im Ausland wird dadurch nicht gehoben.

Abg. Dubisch (Vorfr. Bg.):

Das ungenügende finanzielle Angebot der Reichspost erklärt sich aus dem Kriegszustand. Die Ausgabensteigerung ist auf die Vermehrung des Personals durch Kriegsdienst zurückzuführen. Ob es berechtigt ist, aus allen Offizieren des Heeres und der Marine Vorkaufspreise zu gewähren, möchte ich bezweifeln. Diese Generosität geht wenig zu der Zeit, in der die Familien der Frontkämpfer in der Heimat zu kämpfen haben. Die Besoldungen der Postbeamten sind vielfach vergrößert worden. Der Reichstag sollte auch Schritte dagegen überdenken. Unter Ansehen im Ausland wird dadurch nicht gehoben.

Die Veranschlagung der Dienstverträge ist angenommen. Der Etat schließt keine Beamten die Erlaubnis einer Familie. Ein Postbote wird 31 Jahre, bis er ist, aber immer noch dienstbar, angestellt wird. Weitere einkommensabhängige Stellen müssen geschaffen werden. Die vergrößerte Einstellung schließt auch den Personalanspruch voraus und beeinträchtigt ihn dadurch. Auch die Einschränkung hat ein Ende, wenn das Gehalt schon in Friedenszeiten zur Einschränkung nötig. Diese Beamten werden bereits an Unterernährung.

Das Haus bringt die Weiterberatung auf Donnerstag 9 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.
Donnerstag, den 18. Mai 1916
Bei aufgehobenem Abonnement
Unter der musikalischen Leitung von Professor Arthur Hillich
Die Fledermaus
Operette in drei Akten nach Weillher u. Gaiety
Musik von Johann Strauß
Schauspiel: Karl Wenz
Nach dem 1. und 2. Akt größere Pause
Kasseneröff. 6 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Gute Preise.
Freitag, den 19. Mai 1916 49 kleine Preise
Im weißen Rößl
Anfang 8 Uhr.

Apollo Theater
Nur noch 3 Tage
Anfang 8 1/2 Uhr
Rund um die Liebe
Samstag, den 21. Mai Erstaufführung
Gold gab ich für Eisen
Operette in 3 Akten von Emmerich Kalman.

Schützen Unterröcke
In großer Auswahl bei
J. Groß Nachfolger
F 2, 6 Fab. Cister Markt.

Friedrichs-Park.
Sonntag, 21. Mai, Beginn der
Abend-Konzerte.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 18. Mai 1916.
Christuskirche, Abend 8 Uhr, Orgel-Konzert
von Frau Bandmann. Eintritt frei. Kollekte für
Kriegshilfe.
Friedenskirche, Abend 8 Uhr, Stadtorgel-Konzert.
Johanniskirche, Abend 8 Uhr, Stadtkirche-Konzert.

Wilder Mann
täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.
Die Ferie des Waldkurhaus Bad Sulzburg.
Rehlig, prachtl. Höhenlage. Für Erholungsbedürftige
schöner Aufenthalt. Herrl. Spaziergänge. Gute Ver-
pflung. Bill. Pensionen. Thermalquellen für Trank-
wasser und Heilung. Das ganze Jahr geöffnet. Ver-
langen Sie Prospekt, Lohnender Ausläufer, leicht
erreichbar. Für Feldlagernehmer Vergünstigung.

Spezialhaus
für
Panamahut-Wäsche.
Kassonier-Damenhüte nach neuesten Formen.
Fabrik Abel, B 2, 15

Zigaretten!
Die neue Steuer naht!
Wir offerieren noch zu alten Preisen
ca. 800 000
Kronen 1 1/2 100 Stück . . . 1 Mk.
Casino 2 100 Stück . . . 1.50 Mk.
Dollar Prinzess 2 1/2 100 Stück . . . 1.70 Mk.
Sport 2 1/2 100 Stück . . . 1.60 Mk.
Waldov 3 100 Stück . . . 2.30 Mk.
Hohenzollernstolz extra 5 100 Stück . . . 3.30 Mk.
Cigarrenhaus Friedenberger
P 7, 18 Mannheim P 7, 18.
Detektiv-
Institut und Privatauskunft „Argus“
1. Kaiserstr. 10, 1. u. 2. Etage, 11, 11 - Telefon 2301.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reinspiegelung.
Frachtbriefe Best. vorrangig in den
Dr. G. Gaud'schen
Verlagsverlag.

Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen jeder Art
fertig schnell, billig, diskret
Herm. Kraus, Hebelstrasse 19.

Peter Deuss
Empfohle in bester lebendfrischer Ware:
Grosse Schellfische . . . 80 Pfg.
Kleine Schellfische . . . 55 Pfg.
Mittelschellfische . . . 60 Pfg.
Fsto. gr. Angolschellfische 90 Pfg.
fst. Kablau, ohne Kopf . . . 85 Pfg.
Kablau, l. Ausschnitt, kein Abfall 90 Pfg.
Gr. neue Riesen-Salzheringe Stück 30 Pfg.
Täglich frische Räucherwaren
und Marinaden.

Verordnung.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

(vom 11. Mai 1916.)
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. September 1915 über die Errichtung von Werkstätten...

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 1. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 2. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 3. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 4. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 5. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 6. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 7. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 8. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 9. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 10. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 11. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 12. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 13. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 14. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 15. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 16. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Verordnung.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

(vom 11. Mai 1916.)
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. September 1915 über die Errichtung von Werkstätten...

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 1. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 2. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 3. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 4. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 5. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 6. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 7. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 8. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 9. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 10. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 11. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 12. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 13. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 14. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 15. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.
§ 16. Die Versorgungsregelung mit Eisen etc.

Antheltes

Verkäufungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Ersteinst inöchentlich ein- bis zweimal.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.

Manusheim, den 13. Mai 1916.

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 1. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 2. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 3. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 4. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 5. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 6. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 7. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Antheltes

Verkäufungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Ersteinst inöchentlich ein- bis zweimal.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.

Manusheim, den 13. Mai 1916.

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 1. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 2. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 3. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 4. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 5. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...
§ 6. Das Verfahren von grünem Roggen und Weizen...

Anordnung zur Verteilung von natürlichen und künstlichen Speisefetten.

Zum Zwecke einer gleichmäßigen Verteilung der in der Stadt Mannheim verfügbaren Vorräte an natürlichen und künstlichen Speisefetten wird mit Zustimmung des Ministeriums des Innern gemäß § 12 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Verteilung von Speisefetten...

Zur Verteilung der Speisefette im Sinne der nachfolgenden Bestimmungen wird das Lebensmittelamt als Verteilungsstelle bestimmt. Die von ihm zum Vollzug oder zur Ergänzung dieser Bestimmungen ergebenden Einzelanordnungen sind zu befolgen.

Der Verteilung unterliegen: 1) die Speisefette, die die Stadtgemeinde zu diesem Zwecke bereitstellt;

2) das aus Rohstoffen aufgeschmolzene und zur menschlichen Ernährung geeignete Fett (Reinheitsgrad, weiches die Bundesrat-Bekanntmachung vom 15. April 1916 in die Gemeinde Mannheim jurisdiktionsfähig ist;

3) das aus gewerblichen Erzeugnissen gewonnene und aufgeschmolzene Schweinefett;

4) alle zur menschlichen Ernährung dienenden Fette, seien es natürliche oder künstliche, pfanzlicher oder tierischer Herkunft, die sich im Handel von Kleinveräußern befinden oder zum Zwecke der gewerblichen Weiterverarbeitung von ihnen erworben werden.

Die Verteilungsstelle ist verpflichtet, die Hälfte des zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes, das aus dem aus dem Besitze der Stadt Mannheim angekauften Rohstoffe aufgeschmolzen ist (Reinheitsgrad), an die Abnehmer der Rohstoffe im Verhältnis ihrer Anlieferung zurückzuführen.

Die Verteilungsstelle hat die Verteilung der Fette nach dem in der Bekanntmachung des Bundesrates vom 15. April 1916 in der abgekauften Weise im Gemeindegeld zurückzuführen.

Die Verteilungsstelle kann vorzeichnen, daß die Abnehmer die Menge des in ihren Betrieben gemachten aufgeschmolzenen Schweinefettes ihr wöchentlich anzeigen.

Zum Auslösen Bezüge der in § 3 bezeichneten Speisefettvorräte sind berechtigt alle Einwohner der Stadt Mannheim mit Ausnahme:

- a) derjenigen Militärpersonen, die von militärischen Stellen versetzt werden,
b) der Angehörigen von Dienststellungen, die Dienstleistungen verrichten,
c) der Angehörigen von Dienststellungen, solange und soweit sie Zeit anderweit beschaffen.

Die Bezüge der unter b) und c) bezeichneten Dienstleistungen sind verpflichtet, von dem Sachverwalter der Verteilungsstelle Anzeige zu erstatten.
§ 7. Als Auslöser über die Bezugsberechtigung haben die Buttermarken zu dienen und zwar dergestalt, daß an diese Marken entweder Butter oder Speisefett in der durch die Verteilungsstelle abzugeben und entnommen werden darf.

§ 8. Regner und sonstige Kleinveräußerer von Speisefett brauchen es nur in Gewichtseinheiten von 125 Gramm und nur gegen Vorzahlung abzugeben.

§ 9. Auf die Behandlung von Zuschlag, Geburten und anzuwartigen Leistungen sowie der Straffungen, Speisefettanlieferungen und auf die Versorgung der Schüler haben die Vorschriften der §§ 14 und 15 der Anordnung des Stadtrates über Butterverteilung vom 18. Januar 1910 entsprechende Anwendung.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften oder die auf Grund derselben von der Verteilungsstelle erlassenen Vollzugsanordnungen werden gemäß § 17 Abs. 2 der Bundesrat-Bekanntmachung über die Verteilung von Speisefetten mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Mannheim, den 18. Mai 1916. Der Stadtrat: Dr. Finier, Diebold.

Anordnung über Eierverteilung.

Zum Vollzug der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Mai 1916, die Verteilungsregelung mit Eiern betr., wird folgendes bestimmt:

§ 1. Als Eierverteilungsstelle wird das Lebensmittelamt bestimmt. Die von ihm zum Vollzug oder zur Ergänzung dieser Bestimmungen ergebenden Einzelanordnungen sind zu befolgen.

§ 2. Zum Zwecke der Ausführung in den häuslichen Verhältnissen zum Verkauf gebrachten Eiern sind nur die Angehörigen der in Mannheim anfallenden Haushaltungen berechtigt, deren Gesamtvermögen 2000 M. nicht übersteigt.

§ 3. Als Eierarten im Sinne der Verordnung über die Versorgungsregelung mit Eiern haben bis auf weiteres die Marken Biffer 1-3 der ausgegebenen Allgemeinen Lebensmittelliste zu gelten. Die Marken berechnen sich vorläufig zum Bestand von je 3 Eiern und zwar die gelben Marken ohne Rücksicht auf die Preisgröße, die grauen Marken unter Ausschluss der in den Markt Vertauschlichen zum Verkauf gebrachten billigen Eier.

§ 4. Die Verteilungsstelle bestimmt den Zeitpunkt des Zutretens und Erlösens der Gültigkeit der einzelnen Marken und macht dies öffentlich bekannt.

§ 5. Von der Geltendmachung der Eierarten sind Geschäfte ausgeschlossen, soweit sie für sich und die Angehörigen ihres Haushaltes aus ihrem Betriebe die dem zulässigen Verbrauch (nach § 2 Eier in der Woche) entsprechende Eiermenge beziehen.

§ 6. Die Auslieferung der Eierbegünstigten für die Inhaber von Wohnstätten, Schaft- und Speisefabrikanten, von Betriebs- und Erziehungsinstituten, sowie von Betrieben, in welchen Eier verarbeitet werden, (§ 9 der Verordnung über die Versorgungsregelung) erfolgt auf Antrag durch die Verteilungsstelle.

§ 7. Den Umfang der Eierbegünstigung der Brandenburger bestimmt die Verteilungsstelle nach Rücksicht der Zahl der Insassen und des bisherigen Verbrauchs. Sie stellt darüber Bescheinigungen aus. Die Abgabe und Entnahme von Eiern für Krankenhäuser ist nur gegen Ausbündung dieser Bescheinigungen zulässig.

§ 8. Das gleiche gilt für Anzeiger, soweit sie nicht vom Standorte Lebensmittelamt verfordert werden, sowie für Anzeiger, deren Insassen keine Allgemeinen Lebensmittellisten erhalten haben, bezüglich der letzteren jedoch mit der Maßgabe, daß nur der zulässige

regelmäßige Bedarf (nachlässig wöchentlich 3 Eier auf den Kopf) zu Grunde zu legen ist.

§ 9. Die Verkäufer von Eiern sind verpflichtet, die eingetragenen Marken und Bezugshefte aufzubewahren und der Verteilungsstelle abzuliefern.

§ 10. In den Räumen, in denen Eier gemetretmäßig verpackt werden, ist von dem Unternehmer neben dem Abdruck der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. Mai 1916 die Versorgungsregelung mit Eiern betr. (vergl. § 15 Abs. 1) auch ein Abdruck dieser Bekanntmachung auszuhängen.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften oder die auf Grund derselben von der Verteilungsstelle erlassenen Vollzugsanordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1000 M. bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Mannheim, den 18. Mai 1916. Kommunalverband: Dr. Finier, Diebold.

Bekanntmachung.

Die ungerichteten Schulverhältnisse sind:

Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungerichteter Schulverhältnisse eines Kindes gegen Eltern oder Erziehungsberechtigte die Polizeistrafbestrafung vom 21. Oktober 1893 zur Anwendung kommen kann, sofern die vom Bürgermeisterrat wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafbuches lautet: Mit Geld bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mark werden Eltern oder Erziehungsberechtigte, Dien- und Beherberger bestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Schulpflichtigen, Minder- und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldhafter Verhältnisse wiederholt mit Geldstrafen bestraft worden sind.

Insoweit wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 20 der Schulordnung vom 12. Dezember 1913 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, den 11. Mai 1916. Volksschulrektorat: Dr. Siedinger.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung auf Freitag, den 26. Mai 1916, nachmittags 4 Uhr in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

- Tagesordnung: 1. Liegenheitsverordnungen, 2. Verteilung der Sonnenstrahlung und des Allen Viehwegs in Sandhofen, 3. Verteilung des Zeils IIa der Sandhofenstraße zwischen dem Eingang zur Spiegelstraße und der Kirchstraße, 4. Straßenbahnplan.

Zu § 11, 2 und 3 der Tagesordnung können am 26. Mai von 9 Uhr ab im Sitzungssaal von den Herren Mitgliedern des Bürgerausschußes Pläne eingesehen werden. Mannheim, den 12. Mai 1916. Der Oberbürgermeister: Dr. Ruppert, Siemens.

Bekanntmachung.

Für auszuführende Arbeiten werden zum 1. d. M. nach unserem Gutwerter August 4-5 Maurer für feuerfestes Mauerwerk (Chamotte-Mauerwerk) gesucht. Vorbesichtigungen wollen bei der Betriebsinspektion I des Gaswerks Sengenberg erfolgen.

Mannheim, den 18. Mai 1916. Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Pichler.

Wir machen unsere verehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir von unserem Gutwerter August 4-5 Maurer für feuerfestes Mauerwerk (Chamotte-Mauerwerk) gesucht.

Table with 3 columns: Rote 0, Rote I, Rote II. Rows show prices for different quantities of flour (ab 1000, weniger als 10, 10 bis 20, 20 bis 30, 30 bis 40, 40 bis 50, 50 bis 60, 60 bis 70, 70 bis 80, 80 bis 90, 90 bis 100).

Die Abgabe von Reis ab Wert findet werktäglich von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, Samstags bis 12 Uhr mittags an obigen Stellen abgefordert. Der Preis in eigenen ganzen Jahren des Verbrauchs ab Wert kann zur gleichen Zeit erfolgen. Dasselbe hat der Käufer den Reis offen selbst zu laden. Käufer der Reis in Säcken, die er abholt, wieder an den Wert zurückzugeben, so tritt auf obigen Preis ab Wert eine Erhöhung von jeweils 5 Pfennig pro Zentner ein. Ebenso tritt bei Lieferung in Säcken, welche über portierbare ein Aufschlag von 5 Pf. pro Zentner ein.

Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Mannheim, den 21. März 1916. Pichler.

Bulgaren.

Platen u. feinst. Emofredellen werden in obigen Geschäften angefordert. Schönebergstraße 8, 1 Tr. 57708.

Nur für Damen.

Spezialgeschäft eingerichtet. Ich empfehle in stets großer Auswahl: Schönheitsgerätschaften, Realco, den best. Korsett-Braut Leibchen, Kinder- u. junge Mädchen, Damen-Binden, Hemd-Rosen, Umstands-Binden, Brust-Halter, Bequeme Damen-Stiefel, Artikel für Hochzeitsbegleiter, die verleihe gratis.

Anatomia logo and text: Anatomia, Mannheim, P. 7, 13, eine Treppe, in Scharnhau, Heidelberg, Hauptstr., Frauen-Bekleidung, Sonntags geschlossen.

Bekanntmachung.

Für auszuführende Arbeiten werden zum 1. d. M. nach unserem Gutwerter August 4-5 Maurer für feuerfestes Mauerwerk (Chamotte-Mauerwerk) gesucht. Vorbesichtigungen wollen bei der Betriebsinspektion I des Gaswerks Sengenberg erfolgen.

Mannheim, den 18. Mai 1916. Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Pichler.

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Brausewetter. (Fortsetzung.)

Nur die Kinder, die haben's herrlich in Seewald — die genießen ohne Sorge und Mühe in vollen Tagen wie nur Kinder genießen können. In endlosen Kolonnen liegen sie im reinen Sandstrand und brennen mit den Gespielen Dämme und Burgen und graben und bunteln und dackeln in selbstgefertigten Gerden und lassen Wasser ab und zu führen Monate hin und wieder, auf denen sie ihre Schiffe köhnen lassen mit den dunklen Segeln und stolzen Masten und juchzen und klatschen in die Hände und ummeln sich, daß es eine Herzenslust ist, und der grimmige Hypochonder hat des Lebens nicht entbehren kann, wenn er dies Bild sieht am Nordstrand von Seewald.

Und wenn Vater und Mutter, ermüdet von des Tages Hitze und Arbeit, auf die roten Matten im Schatten der beständigsten Ähren ihrer Liebste liegen, dann haben sie alle Mühsal vergessen, dann reichen sie einander die Hände, schauen dankbarweg auf und sagen: „Es geht doch nichts über einen Sommer in Seewald!“ Freilich — es gibt auch einige Bevorgugte, die es machen können wie der geistliche Richter Neibert. Der führt Frau und Tochter in ein vornehmtes Familienpensonat, läßt sich in dessen in der Stadt nichts abgeben, hat seine gute Bekanntschaft in ersten Hotel, und nur, wenn er Zeit und Lust hat, fährt er auf Stunden und Tage nach Seewald, wo im Pensionat Halle stets ein Zimmer für ihn bereit steht, um das Behagen seiner kleinen Frau, wie viel Entbehrungen er sich auferlege, nur damit sie sich hier erholen, mit sanftmütiger Dienerinnen abzuwehren. Man muß nicht immer an sich denken,“ pflegt er dann zu sagen, wenn Du Dich nur wohl fühlst und Gerda sich erholt.“

Gott sei Dank, sie hat sich anfallend erholt. Auf die beiden Dingen in etwas Farbe wieder zurückgeführt, die großen Augen langsam an zu leuchten. Sie hat Seewald noch nie so schön gefunden wie jetzt. Und schon ist Seewald, Man muß es nur nicht kennen lernen in der Hochzeit der Saison, wenn Sonne und Meer erheitert werden, wenn

Strom gepulster Menschen, und mit mitnahmender Beharrlichkeit die mittelstichtige Kurpelle bis in die Nacht ihre schlafigen Wirren erlösen läßt — man muß es kennen lernen, wie Gerda es jetzt zum erstenmal sah, im Frühling, wenn die Kastanien blühen und der Flieder duftet, wenn der leuchtende Saaten erstes Grün gar wunderbar kontrastiert zu dem schattigen Tiefblau der See und über all das am hellen Himmel die Sonne steht so neckisch lachend, so fröhlich lächelnd über dem unermesslichen Meer, so schalkhaft hübschend über seinen breiten Rücken! — Ein Rauber des Anderen und Neugier liegt noch über dieser Natur — langsam und spröde nur entfährt sie ihre ersten Reize, und eifersüchtig fast brühen schon die Wunden und Wirtel von den Hügel und Bergen herab ihr junges Land über diese erlösenden Reize, in ihren wolkenden Schleier sich bergend.

„Haben Sie schon Ihre neuen Hausgenossen begrüßt?“ fragte der Amtsrichter Gerstloff, als er die Damen zu einem gemeinsamen Spaziergang aus der Pension Halle abholte.

Es verging kaum ein Tag, daß er das nicht tat. Der Justizrat hatte Frau und Tochter seinem Schutze empfohlen, da war es eben seine Pflicht, dies Vertrauen zu rechtfertigen. Er war ein leidlicher Mensch, auch Gerda sah es mehr und mehr ein. Alles an ihm war Mittelmaß wie seine Figur — er sprach viel und am liebsten von sich, er rühmte sich gern, wie alle mittelständigen Menschen der weniger Tugenden, die er nicht besch, und dachte geringfügig über die vielen, die ihm zu eigen waren, er war stets unterhaltend, nie von Lagen abhängig, so allem aufgelegt, unermüdet, und erfinderisch, wenn es galt, den Damen zu dienen; vor allem war er stets mit Neugierden versehen und freute sich wie ein Kind, sie zu unterstützen. Besonders an Gerda, die sich von Tag zu Tag mehr an den angenehmen Gesellschaft genötigt hatte und ihm mit jeder, oft freundschaftlichen Liebenswürdigkeit behandelte, wie sie jungen Damen eigen ist, deren Herz bereits entschieden hat.

Sie kannte ihn — an seiner Miene sah sie es, sie hörte es an seinen Worten, daß er heute etwas ganz besonderes erfahren hatte. „Also eine sehr interessante Neugier! Kurlos, Herr Amtsrichter, wannen Sie andere Neugier nicht zu lange auf die Folter — wer sind die geliebten Frauen?“

Er suchte die Mädeln. „Eine Freierin mit ihrem Sohn. Ein armes Kind, ein Jodot oder so etwas — ein Jüngling hat sich selbst aus wie ein Knabe von acht Jahren.“

„Die arme Mutter!“ rief Frau Neibert ein. „Nun so schlimm ist es nicht, sie ist nur Stiefmutter von ihm, noch viel zu jung für ihn. Sie ist die zweite Frau gewesen — man munkelt alles mögliche, aber zu meine Witte, was munkelt man nicht alles in Seewald, und besonders jetzt, wo die Fremden noch selten kommen.“

„Also Sie kennen die ganze Geschichte! Wie lange sollen wir noch warten?“

„Was heißt die ganze Geschichte, mein gnädigstes Fräulein?! Was man so am Stammtisch hört. — Der alte Herr — Tard soll er heißen — hatte von seiner ersten Frau, einer wahren Verwandten, mit diesem ein Kind, die Ehe war überhaupt in jeder Beziehung unglücklich. Als man eben die Scheidung einleiten wollte, starb die Frau. Der Herr war bereits gebunden — eine Schulpflichterin aus Berlin. — Das weitere erlassen Sie mir — kurz, er heiratete sie, Neibert und hinterläßt ihr ein riesiges Vermögen und diesen einen Sohn.“

„Es ist die miserabelste Stellung denken können. — Die Gnadige mit ihren Fesseln, der Junge Tag und Nacht muß sie um Verantwortung muß sie tragen, die Berrichtungen um. Wenn sie ihrem Schutzbefohlenen sich er und stellt sich ungeduldig ein Kind, während er in ihrer selber ist und sich von ihr läßt, wie sie will. Nun denken eines jungen Lebens in dem Dienst, in diesem täglichen um solchen Kunde.“

„So wird sie gewiß unermesslich im Begriffe, das ist eben das. Sie wird von der geizigen Mutter, die aus diesem Sohn Kapital schlagen will, möglichst schlecht bezahlt. Ihre Köchin in Kronberg hat das Doppelte.“

„Wie aber kommt sie denn zu dieser Stellung?“

„Nun — da munkelt man wieder die abenteuerlichsten Geschichten. Sie habe Diabolismus werden wollen, da sei sie dann erst auf ein Jahr in eine Irrenanstalt gegangen als Wärrin oder beglichen und von dort zu dem kranken Kinde gekommen, das sie nun nicht wieder verlassen will.“

Offene Stellen

Männliche

Der bald wird ein hochinteressantes...
Obersäger
Horizontalgattersäger

Maschinenschreiber
Dr. Otto Zimmermann

Reiseposten

Lebensstellung

Lehrlinge

Lehrling

Stenotypistin

klein

Stellengesuche

Männliche

Junger Mann

Weibliche

Kontoristin

klein, ältere Frau

Alleinmädchen

Laufmädchen

Verkäufe

Klappwagen

Schlafzimmer

Biano

Schiff & Hank

Briefpapier

Brilliant-Ring

Brilliant-Ohringe

Damenrad

Kinderwagen

Bauholz

Piano

Waggondecken

Sung

Diebe

Der größte Zahler

Zahle

Zahle

Zahle

Zahle

Zahle

Zahle

Säcke zu kaufen gesucht

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

Säcke zu kaufen gesucht

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

Säcke zu kaufen gesucht

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

!! Ankauf !!

L 14, 18

L 15, 13

M 2, 17

N 2, 2

N 3, 13, 2. Stod

N 5, 1

Breitestr. P 1, 3a

P 5, 11/12

O 5, 14

O 7, 14

Q 1, 5-6

Q 1, 16

Q 5, 14/15

Q 7, 3a

Q 7, 13

R 7, 5

R 7, 30

S 3, 7a

S 6, 37, 2. St.

U 4, 9

U 3, 10

Angartenstraße 67

Ottostraße 8

Beethovenstraße 3

Clignetstraße 9-11

Dalbergstr. 21/25

Edmendorffstr. 37

Elisabethstraße 9

Emil Seckelstraße 12

Sebelstraße 9

Kirchenstr. 3.

Kirchenstr. 22

Stephanien-Apothek

Max-Josefsstraße 8

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.

Max-Josefsstraße 37.



Im Heldenkampf für unser teures Vaterland haben aus dem Kreise meiner in Tüchtigkeit und Treue bewährten Mitarbeiter den Tod gefunden:

Baier, Otto

Fabrikarbeiter, Infanterist

Knaier, Michael

Schlosser, Gefreiter

Kraut, Georg

Schreiner, Reservist

Müller, Ludwig

Schlosser, Infanterist

Remmlinger, Alois

Beamter, Kanonier, Ritter des Eisernen Kreuzes

Scheibler, Otto

Beamter, Ersatzreservist.

Im Verein mit ihren Angehörigen beklage ich von Herzen den allzufrühen Tod dieser Tapferen. Ein ehrenvolles Gedächtnis wird ihnen für alle Zeiten bei mir gewahrt bleiben.

MANNHEIM, 15. Mai 1916.

Heinrich Lanz.



Am 11. Mai starb fürs Vaterland bei einem siegreichen Sturmangriff unser lieber Sohn und Bruder

Bernhard Bilfinger

stud. ing.

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 21 Jahren.

Mannheim, den 17. Mai 1916

In tiefster Schmerz:

Bernhard Bilfinger und Frau

Emma geb. Hensolt

Fritz Bilfinger, Leutn. d. Res.

zur Zeit im Felde

Wilhelm Bilfinger, Leutn.

zur Zeit im Felde

Eugenie Bilfinger

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Magdalene Hopf

geb. Hartung

im Alter von 43 Jahren uns heute früh plötzlich und unerwartet durch den Tod entzissen wurde.

Mannheim den 17. Mai 1916.

(Gottestr. 13)

Familie Hartung & Heilig.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Miet-Gesuche

Industrie-Gelände

30-50000 qm

mit Wohnanschl., in der Nähe Mannheims, gesucht. Offerten unter Nr. 45440 an die Stelle dieses Blattes.

Definitive Versteigerung.

Freitag, 19. Mai 1916,

nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Lagerhaus

der Firma J. Krager's

Wohlfeldstr. 32, gemäß § 411

§ 412 B.-G.-B. gegen bare

Zahlung öffentlich versteigern:

1 Stelliger Spiegelschrank,

2 Kompl. Betten, 2 Nach-

tische, 1 Waschtisch m. Was-

sen, Spiegel, 2 Paar Stühle,

1 Kaffeeolange, 1 Wäsche-

schrank, 1 Sonn. Schrank,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

Linoleum-Teppiche

gedruckt und durchgedruckt.

200x250, 200x300

250x350, 300x400

von 25 Mk. an

M. Brumlik

Bilgates Special-Teppich- und Linoleum-Haus

E 2, 3

Mannheim

E 2, 3

Telephon 6576.

Offene Stellen

Saubere Weibmädchen

per sofort oder 1. Juni

gesucht.

M 5, 2, 3 Z.

Verkäufe

Plüschsofa

rot, fast neu, zu verkaufen.

P 7, 2a.

Neue Bord

3000 Qm, Länge 2 m, für

Schreiner, Kleidermacher

und Einrichtungsgegen-

stände geeignet, zu verkaufen.

Friedr. Kernermann

Falbergr. 10.

Verkauf

Brillantschmuck

mit Brillanten der Preis-

lage von 300 Mark

zu kaufen gesucht, oder

eine ladene Perle

in d. Preislage, Berle

man etwas billiger als

regulär.

Angebote unter Nr. 50479

an die Geschäftsstelle.

Gas-Badeeinrichtung

einmalig, gut erhalten

zu kaufen gesucht. 12704

Angebote unter J 488 an

Postamt 10 & Postler

u. G., Mannheim.

Legehühner

3-4 mit Hahn zu kaufen

gesucht. Angebote mit An-

gabe von Preis und Mier

erbeten. Koch, Langstr. 12.

Verloren

Damen-Palzkragen

schwarzer Anst. - Dem

Wiederbringer gute Bel.

Abgeben Köhlerstr. 25.

11030

Offene Stellen

Teppich, 8 m Linoleum-

verlo. Stang. n. Verlang.

geboten bis zu verkaufen.

2046 J G, 2, 3. E.

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Trauerhüte

Schleier und Flore in allen Preislagen, größte Auswahl

N 2, 9 HUGO ZIMMERN N 2, 9

Spezialhaus für Damenhüte

Auswahl auf Wunsch ins Haus.

48. Ordentliche Generalversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins.

N. Heidelberg, 17. Mai.

Unter Vorsitz von Excellenz Graf Hülken-Gaefeler trat heute vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathausssaale der Deutsche Bühnen-Verein zu seiner 48. ordentlichen Generalversammlung zusammen.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden Begrüßte Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz die Versammlung. Der Vorsitzende dankte für den Willkommgruß.

Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß in der Reihe der ausgetretenen Mitglieder an erster Stelle Max Reinhardt genannt wurde. Zahlreiche neue Mitglieder traten dem Verein bei; es zählt jetzt 135 aktive, 20 passive und 10 Ehrenmitglieder. Mit besonderer Freude konnte der Vorsitzende mitteilen, daß das Königl. Opernhaus Beinhart die Bitte ausgesprochen hat, mit dem Deutschen Bühnenverein in ein Kartell einzutreten. Es sei warm zu begrüßen, daß die Bundesgenossenschaft sich auch auf künstlerische Verhältnisse übertragen hat.

Der von Geheimrat Lautenburg erstattete Bericht der Wohlhabendsten, sowie der von Rechtsanwalt Wolff erstattete Bericht der Kriegshilfsklasse zeigten, daß der Deutsche Bühnenverein eine weitgehende Fürsorgepflicht für Bühnengehörige entfaltete. Die Ausgaben der Wohlhabendsten beliefen sich auf 15 275 Mark. An Kriegshilfsleistungen des Vereins sind zu nennen: Speiseanstalten, in denen 51 880 Personen gespeist wurden, Kriegsheime, Reiseunterstützungen und Geldunterstützungen. Durch einstimmigen Beschluß werden 10 000 Mark der Kriegshilfsklasse überwiesen.

Dem Roten Kreuz konnten 10 000 Mark zugeführt werden.

Die lange Reihe der der Tagung vorliegenden Anträge eröffnete Herr Dr. Landmann-Mannheim mit dem folgenden: „Einrichtung einer Zentrale für Stellennachweise und soziale Fürsorge für kriegsbeschädigte Bühnengehörige, sowie Schaffung eines Fonds zur Weiterbildung etwaiger ausgebildeter und unter-

Der Berichterstatter führte aus, der Bühnenverein würde sich der Zeit nicht würdig erweisen, wenn er es nicht als seine Aufgabe betrachten wollte, für diejenigen Bühnennutzberechtigten zu sorgen, welche durch den Krieg vorübergehend oder dauernd Schaden erlitten haben. Die Nutzberechtigten müssen ihrem Beruf wieder zugeführt werden, daß die Stellen, welche sich für kriegsbeschädigte Bühnengehörige eignen, ihnen von einer Zentrale zugewiesen werden, und daß diejenigen Bühnengehörigen, welche ihre bisherigen Stellungen nicht mehr einnehmen können, eine entsprechende Unterweisung und Ausbildung erhalten für solche Stellungen, welche sie nach Weggabe der ihnen verbliebenen Fähigkeiten noch bekleiden können. Für Erfüllung dieser Aufgaben bedarf es natürlich erheblicher Geldmittel. Herr Dr. Landmann beantragte die Einsetzung einer Kommission, um diese Arbeit in die Wege zu leiten.

Nach warmer Besätigung durch den Vorsitzenden wird der Antrag einstimmig angenommen. Zur Ausführung des Beschlusses wird die Kriegshilfsklassenkommission ernannt, welche durch die Herren Dr. Landmann und Direktor Patzegg ergänzt wird.

Zu weiteren wurden Satzungsänderungen beraten.

Wohl der wichtigste Punkt der Tagesordnung war: Beschlußfassung über die Anregung der „Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger“, geschäftliche Beziehungen mit dem Deutschen Bühnen-Verein herbeizuführen. Es gelangte eine Korrespondenz zwischen dem Vorsitzenden der Bühnengehörigenhilfe Rickett, und dem Vorsitzenden des Deutschen Bühnenvereins, Grafen Hülken-Gaefeler zur Berührung. Im Anschluß daran wurde die folgende Erklärung einstimmig angenommen: Die Vertreterversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger hat sich, einer Anregung ihres Präsidiums vom 13. November 1914 folgend, einstimmig bereit erklärt, zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger geschäftliche Beziehungen herbeizuführen und sich der durch die notwen-

dige Verschiedenheit beider Körperlichkeiten bedingten prinzipiellen Gegensätze.

Die Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins stimmt dem Vortrage der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger zu. Sie erklärt in dieser Annäherung den Beweis dafür, daß die feinerzeit gegen den Deutschen Bühnen-Verein gerichteten schweren Angriffe von der Gesamtheit der jetzigen Vertreterversammlung nicht gebilligt worden.

Die einstimmige Annahme dieses Beschlusses von weittragender Bedeutung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Debitellos genehmigt wurde der Antrag Wing: Bühnengehörige, welche wegen eines begangenen Vertragsbruchs in der Liste des deutschen Bühnenvereins geführt werden, sind auf ihren Antrag von derselben zu entfernen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges militärischen Frontdienst nachweislich geleistet haben.

Ein Antrag Bullig betreffs Ungültigkeitserklärung von Bühnenverträgen, die früher als 2 Jahre vor Beginn des Vertrages abgeschlossen werden, wird zu weiterer Beratung an die Kommission zurückverwiesen.

Der Vorsitzende erstattete Johann Bericht über das Don Juan-Preisanschreiben. Er teilte mit, daß im Königl. Opernhaus eine Don Juan-Aufführung nach dem jenseitigen veröffentlichen Wert Scheidemanns (der der Tagung beizubot) stattfinden wird. Es sollen an alle Intendanten Fragebogen ergehen, auf welchen sie etwaige Wünsche über Einzelpunkte zu äußern gebeten sind.

Die weitest längste, zum Teil sehr temperamentvolle Debatte knüpfte sich an einen Antrag Marktersteig: Eine Remuneration bezugsgewährte der Aufführungsvertragskommission vorzunehmen und ihre Arbeit, auf Grund der mit den dramatischen Autoren getroffenen Vereinbarungen, mündlich auch auf den Konferenzverband auszuweiten

